



✳ Kirche ohne Bänke ✳

✳ Abschied von Simon Beranek und Abbé Thibault ✳

✳ Kleiderstube nach dem Umzug ✳

# Inhalt

Grußwort des Pfarrers	3
Pastorale Einheit Rheinbach/Swisttal – Was ist das?	4
Interview zum Abschied von Pastoralreferent Simon Beranek	6
Persönliche Worte zum Abschied von Simon Beranek	11
Abschied von Kaplan Tibault	12
Den Kirchenraum neu erfahren – (fast) ohne Bänke	15
Erste Reaktionen auf den neuen Kirchenraum	18
Ärmel hoch für's LIVE – Renovierung nach der Flut	22
Dat Kapellsche es Herzenssache!	24
Was wünsche ich mir von der Gemeinde?	27
Die Bücherei ist gesichert!	30
Wie geht es weiter mit der Kolpingsfamilie?	31
„Modetreff – Die Kleiderstube der Pfarrcaritas“ hat ein neues Zuhause	32
Willkommen zurück! – Kita Oberdrees nach der Renovierung	35
Spannende Diskussionen über Kirchenreformen und den Synodalen Weg	37
Wie weiter mit der Regenbogenfahne?	39
Aktionen der KjG – Rück- und Ausblicke	41
Kirchenmusik in unserer Pfarrei	45
Chorwochenende von Cantiamo in Vallendar	49
Endlich wieder Karneval ... mit der kfd	51
Ökumenischer Abendspaziergang	53
Ostern im Freien – auch diesmal wieder an der Waldkapelle	53
KjG-Osterandacht an der Waldkapelle	54
Palmsonntag in Neukirchen	56
Kita-Gottesdienst zur Palmweihe	57
Familienwallfahrt der Kitas	57
Der Rheinbacher Feierabendmarkt zu Besuch auf dem Ziegenhof	57
Filmabend des Feierabendmarkts im neuen Kirchenraum	60
Die Wallfahrt zum Heiligen Jodokus	61
Unsere Gemeindeparterschaft mit Kiruhura (Ruanda) – wie geht es weiter?	62
Impressum	65
Pinnwand	66
Termine im 2. Halbjahr 2023	68



# Grußwort des Pfarrers

*Liebe Schwestern und Brüder,*

wenn Sie das neue MartinsEcho in den Händen haben, sind es nur noch wenige Tage bis zu den Sommerferien. Diese sechs Wochen im Sommer sind auch für uns als Pfarrei ein großer Einschnitt. Vieles wird sich im Herbst verändern. So werden wir uns noch vor den Sommerferien von unserem Pastoralreferenten Simon Beranek verabschieden müssen, der in einem anderen Bistum beruflich noch einmal neu anfangen wird. Nach den Sommerferien steht dann ein zweiter Abschied an; denn auch unser Kaplan Thibault wird uns in diesem Jahr verlassen. Er bekommt ab dem 1. September eine neue Aufgabe im Kölner Süden. Gerne würden wir natürlich auch davon berichten, dass wir neue Mitarbeiter in unserem Team begrüßen dürfen; aber das ist, während ich diese Zeilen schreibe, noch nicht sicher. Bisher steht nur fest, dass wir vor Veränderungen stehen.

Solche Veränderungen betreffen nicht nur die Mitglieder in unserem Pastoralteam. Auch für uns als Pfarrei beginnt mit dem 1. September eine neue Zeit, wenn wir dann zusammen mit den Pfarreien in Swisttal zu einer „pastoralen Einheit“ zusammengefasst werden. Wahrscheinlich können die wenigsten von Ihnen etwas mit diesem Begriff anfangen. Er klingt eher sperrig. Derzeit ist auch noch sehr vieles, was dieser Begriff bedeuten könnte, offen und in der Diskussion. Eines



Pfarrer  
Bernhard Dobelke

© Foto: Privat

können wir mit Sicherheit sagen: Wir werden in den kommenden Jahren immer enger mit den Pfarreien in Swisttal zusammenarbeiten und auch mehr und mehr zusammenwachsen. Wie das genau geschehen wird, werden wir gemeinsam in den kommenden Monaten und Jahren erleben.

Immer wenn sich Dinge verändern, ist das ein Grund, zurückzuschauen auf all das, was in der Vergangenheit gut war und bewahrt werden sollte. Es ist aber auch eine gute Gelegenheit, nach vorne zu schauen und neue Ideen zu verwirklichen. Wir alle sind aufgefordert und eingeladen, die vor uns liegenden Chancen zu ergreifen, ohne dabei Gutes und Bewährtes einfach und ungeprüft abzuschaffen. Bitte machen Sie alle dabei mit. Bringen Sie Ihre Ideen und Gedanken mit ein. Unterstützen Sie die Menschen, die in unseren Gremien, aber auch an vielen anderen Stellen in unseren Gemeinden und unserer Pfarrei eine gute Zukunft für uns alle gestalten wollen.

Damit wir alle im Herbst uns aufmachen und die Zukunft gut gestalten können, wünsche ich uns, dass die Sommerzeit, vor allem die Zeit der Ferien, eine erholsame Zeit wird. Ich wünsche

Ihnen und allen, die Ihnen am Herzen liegen, eine friedliche Zeit und denen, die verreisen werden, eine gesunde Heimkehr und uns allen schöne Sommertage.

*Ihr Pfarrer Bernhard Dobelke*

## Pastorale Einheit Rheinbach/Swisttal – was ist das?

**S**chon im Grußwort haben Sie vielleicht den Begriff von der pastoralen Einheit gelesen. Dieser Begriff ist neu. Es ist der Versuch zu beschreiben, was aus der Pfarrei St. Martin in Rheinbach und den Pfarreien in der Pfarreiengemeinschaft Swisttal in den nächsten Jahren entstehen soll. Damit haben wir schon einmal zwei ganz wichtige Informationen:

1. Wir stehen am Anfang eines Prozesses und werden nicht mit einem fertigen Ergebnis konfrontiert.
2. Der Prozess, der vor uns liegt, wird sicher Jahre dauern.

Die pastoralen Einheiten sind der Versuch, in unserem Erzbistum auf Entwicklungen zu reagieren, die uns alle betreffen. Die Zahl der engagierten Frauen und Männer in unserer Kirche nimmt ab. Auch die Zahl der Seelsorgerinnen und Seelsorger geht zurück. In den kommenden Jahren werden wir im Bistum und in den Pfarreien weniger Geld zur Verfügung haben. Aus diesen Gründen

hat unser Erzbischof schon bei seinem Amtsantritt den pastoralen Zukunftsweg ins Leben gerufen. Auf diesem Weg gab es schon manche Diskussionen und manche Ideen für die Zukunft. Jetzt soll also bei uns aus der Pfarrei St. Martin und der Pfarreiengemeinschaft Swisttal eine neue pastorale Einheit entstehen.

Zurzeit wird in den Beratungsgremien unseres Bistums über ein Statut für diese pastoralen Einheiten diskutiert, das drei Phasen beschreibt. In der ersten Phase, die nach der Einsetzung der pastoralen Einheiten durch den Erzbischof am 1. September 2023 beginnt, sollen die Gemeinden, die aktiven Frauen und Männer und die Seelsorgerinnen und Seelsorger sich zunächst einmal näher kennen lernen. In dieser Zeit bleiben die derzeitigen Pfarreien so bestehen, wie sie sind. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger bleiben für ihren jeweiligen Bereich ernannt. Auch die Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte sind weiter für ihre Pfarreien zuständig. Diese Phase wird sicher nicht nur Wochen oder Monate

dauern, sondern wahrscheinlich ein bis zwei Jahre lang sein.

In einer zweiten Phase, wenn schon viele gegenseitige Kontakte und Beziehungen entstanden sind, werden dann die Seelsorgerinnen und Seelsorger für die ganze pastorale Einheit ernannt, also nicht mehr nur für die bisherigen Pfarreien. Damit beginnt dann ein Prozess, der zu einem engeren Miteinander führen soll. Bis dahin haben sich vielleicht schon Bereiche gezeigt, die sich gut gemeinsam planen und gestalten lassen. In der zweiten Phase wird dann auch eine gemeinsame rechtliche Form vorbereitet. Ob diese Rechtsform zwingend eine Pfarrei ist, oder ob die Pfarreien auch in einer Gemeinschaft, z. B. einem Kirchengemeindeverband miteinander kooperieren können, wird derzeit noch im Erzbistum diskutiert. Die beiden höchsten Beratungsgremien, der Diözesanpastoralrat und der Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat, werden mit dem Erzbischof gemeinsam bis zum Sommer diesen Jahren eine Entscheidung treffen.

In der dritten und letzten Phase sollen dann alle pastoralen Projekte und Entscheidungen gemeinsam und mit dem Blick auf die neue Einheit hin getroffen werden. Diese Phase wird voraussichtlich in fünf bis zehn Jahren das Leben der Pfarreien bestimmen. Dann werden gemeinsam Entscheidungen getroffen, etwa über die verlässliche Zahl und Orte der Messfeiern an Wochenenden und kirchlichen Festtagen. Dann wird auch geklärt werden, wer an welcher Stelle Verantwortung übernimmt und trägt, etwa für das kirchliche Leben im eigenen Kirchort, an der Kirche, die vielen

aktiven Frauen und Männern jeweils am Herzen liegt. Auch werden wir in dieser dritten Phase die Abläufe in der Verwaltung der pastoralen Einheit, die Anzahl und Öffnungszeiten der Büros, aber auch die Möglichkeiten, verantwortliche Frauen und Männer zu erreichen, gemeinsam gestalten und verantworten.

Noch ist also vieles offen und vieles noch vage. Auf jeden Fall müssen wir uns darauf einstellen, dass sich in den kommenden Jahren vieles in unserer Pfarrei verändern wird. Damit diese Veränderungen zu einem guten Ergebnis führen und die Pfarrei eine lebendige Gemeinschaft aus vielen Menschen, Gruppen und Vereinigungen bleibt, brauchen wir jede Stimme und jede gute Idee. Wir brauchen viele engagierte Menschen, die ihre Gedanken und ihre Überzeugungen mit einbringen zum Wohle aller. Es wird nicht leicht sein, in der Spannung einer lebendigen Kirche am Ort und einem tragfähigen Miteinander in der großen Einheit den richtigen Weg zu finden.

Bei allen Fragen, die dieser Weg aufwirft, und allen Sorgen und Ängsten, die durch die Veränderungen ausgelöst werden, glaube ich doch, dass der Prozess viele Chancen enthält. Es liegt an uns allen, was wir daraus machen. Zusammen und in vielen Gesprächen müssen wir gemeinsam entdecken, wie wir die Zukunft in der pastoralen Einheit gestalten können und wollen. Bitte bringen Sie sich und Ihre Gedanken und Überzeugungen mit ein, damit wir zu einem tragfähigen Ergebnis kommen.

Von dem Frankfurter Priester und Theologen Lothar Zenetti stammt der

folgende Text, den er mit „Inkonsequent“ überschrieben hat:

*Frag hundert Katholiken, was das Wichtigste in der Kirche ist. Sie werden antworten: Die Messe.*

*Frag hundert Katholiken, was das Wichtigste in der Messe ist. Sie werden antworten: Die Wandlung.*

*Sag hundert Katholiken, dass das Wichtigste in der Kirche die Wandlung*

*ist. Sie werden empört sein: „Nein, alles soll bleiben, wie es ist.“*

Ich hoffe, dass wir nicht empört sind über die Wandlung, sondern dass wir sie gestalten; dass wir unsere Chance nutzen und konsequent eine gute Zukunft für die Kirche hier in unserer Heimat gestalten. Lassen sie uns gemeinsam an diesem großen und wichtigen Prozess mitwirken.

*Ihr Pfr. Bernhard Dobelke*

## „Abenteuerlich, anstrengend, bereichernd“

### Interview zum Abschied von Pastoralreferent Simon Beranek

*2020 kam Simon Beranek nach Rheinbach, damals noch als Pastoralassistent. Seit September ist er Pastoralreferent, und zum 30. Juni verlässt er unsere Pfarrei. Im Interview mit dem MartinsEcho zieht Simon Beranek Bilanz und schaut nach vorne.*

**MartinsEcho (ME):** Simon, wenn Du Deine Zeit in Rheinbach mit drei Schlagworten beschreiben sollst, welche sind das?

**Simon Beranek (SB):** Abenteuerlich. Zum Teil anstrengend. Aber auch sehr bereichernd.

**ME:** Und etwas ausführlicher: Was war abenteuerlich, anstrengend, bereichernd?

**SB:** Abenteuerlich war schon der Start: erst Corona beim Einstieg in meinen Dienst. Das ging dann sozusagen nahtlos über in die Zeit, in der fast alle gebeutelt waren von der Flutkatastrophe. Die hat natürlich meine Arbeit – und vieles

andere – komplett auf den Kopf gestellt. Das war sehr kräftezehrend auf der einen Seite, hat aber auch das eine oder andere Neue eröffnet. Und es hat auch die Beziehungen zu vielen Gemeindemitgliedern gestärkt – und generell die Gemeinschaft. So habe ich es jedenfalls erlebt, speziell in Oberdrees, wo ich wohne.

**ME:** Also auch bereichernd ...

**SB:** Auf jeden Fall auch bereichernd, da man Leute viel schneller und intensiver kennengelernt hat, weil man miteinander Schicksalsschläge teilen musste, aber natürlich auch die vielen schönen Augenblicke, die danach kamen.



*Simon Beranek im Büro*

*Foto: Privat*

Abenteuerlich und anstrengend war darüber hinaus aber auch, dass man in der Theorie, also in Studium und Ausbildung, ganz viel Theoretisches lernt. Aber dann, wenn es hart auf hart kommt, merkt man, man kann fast gar nichts davon eins zu eins umsetzen, sondern muss einen eigenen Weg finden. Und das in einer Gemeinde wie Rheinbach, die doch auch sehr diskussionsfreudig ist.

**ME:** Was war denn besonders gut in Rheinbach?

**SB:** Vieles war gut. Aber was ich allem voran nennen will, ist, dass man hier viel bewegen kann – gerade mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Also eigentlich genau mit den Gruppen, die besonders gebeutelt sind von Corona und den Folgen, vom Klimawandel, von den Sorgen um die Zukunft. Und doch bringen sie sich in die Gemeinde ein, engagieren sich für andere. Wenn man ihnen ein offenes Ohr schenkt, lässt sich eine Menge auf die Beine stellen. Die KjG, die Pfadfinder und auch das Live machen eine so wichtige Arbeit hier. Da ist ein Riesenspotenzial, das auch noch weiter ausbaufähig ist, denke ich.

**ME:** Aber es gibt auch Leute, die kritisch sind und schon mal sagen: „Die sieht man ja sonntags gar nicht im Gottesdienst“...





Fotos: Privat

Sternsingeraktion gäbe es auch nicht. Auch das sind „Gottes-Dienste“ im wahrsten Sinne des Wortes – und sie bereichern die Gemeinde ungemein.

**SB:** So eine Sichtweise ist mir viel zu eindimensional. Für mich machen Gemeinde nicht nur diejenigen aus, die sonntags regelmäßig zum Gottesdienst gehen, sondern auch die, die im Stillen im Hintergrund wirken oder anders ihre Zugehörigkeit ausdrücken. Und nebenbei bemerkt: Ohne die KJG zum Beispiel gäbe es keine so gut laufende Erstkommunionvorbereitung. Wir hätten keine gescheite Firmvorbereitung, und eine

**ME:** Was waren andere wichtige Erfahrungen?

**SB:** Dass wir eine sehr gestaltungsfreudige Gemeinde haben. Mit vielen engagierten Gemeinschaften und Gruppen, die eine Menge auf die Beine stellen. Feste Verbände wie etwa kfd, KJG, Kolping, DPSG, Caritas und andere. Aber auch lose zusammengesetzte Gruppen, die zum Beispiel die „gemeinsam unterwegs“ – Andachten samstags oder die





Fotos: Privat

Gottesdienste an der Waldkapelle oder die Nachtwallfahrt am Gründonnerstag organisieren. Oder die Frauen und Männer, die in allen Orten Wortgottesdienste leiten. Und viele andere hinter den Kulissen, die man gar nicht sieht und die doch so wichtige Arbeit leisten. Wir haben unheimlich viele Menschen, die sich engagieren – und das aus eigenem Antrieb, ohne dass man auf sie zukommen muss. Und das begeistert mich, wenn viele Menschen so ihren Glauben leben und sich nicht einfach nur passiv „bespielen lassen“ in den Kirchen. Das gibt es längst nicht überall.



**ME:** Und was siehst Du kritisch? Was hat Dich auch enttäuscht?

**SB:** Wenig, was wirklich mit unserer Gemeinde zu tun hat. Aber was schon weh tut: dass wir vor Ort vieles ausbaden müssen, was andere verschuldet haben. Ob es um Missbrauch geht, um Dinge, die im Erzbistum schieflaufen oder im Vatikan oder wo auch immer. Da würde ich

mich freuen, wenn einige da mehr differenzieren würden in ihrem Urteil.

**ME:** Jetzt mal zum Blick nach vorn. Wie geht es weiter für Dich?

**SB:** Ich arbeite ab 1. Juli im Bistum Limburg, auch wieder als Pastoralreferent in der Gemeindegeseelsorge. Ich habe aber noch keine Ahnung, was genau meine Aufgabenfelder sein werden. Auf jeden Fall bin ich sehr gespannt auf die Arbeit in einer ziemlich großen Pfarrei mit mehr als 12.000 Gläubigen.

**ME:** Worauf freust Du Dich?

**SB:** Ich freue mich vor allem auf ein Bistum, das eine andere Mentalität widerspiegelt als das Erzbistum Köln. Bitte nicht falsch verstehen: Ich hatte hier eine schöne Zeit mit vielen tollen Menschen, die sehr gute Arbeit leisten. Aber insgesamt erlebe ich im Bistum Limburg einen anderen Geist und einen anderen Führungsstil. Angefangen ganz oben bei Bischof Georg Bätzing, der ja auch als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz und Mit-Präsident beim Synodalen Weg für Reformen kämpft, für eine offenere und menschnahe Kirche. Und so erlebe ich auch die Stimmung im Bistum – Aufbruch und Erneuerung. Während hier in Köln doch bei vielen Frust und Ernüchterung zu spüren ist.

**ME:** Was wünschst Du der Gemeinde hier in Rheinbach?

**SB:** Als erstes, dass alles Gute, was es hier gibt, mit mindestens demselben Elan weitergeht wie bisher. Und zweitens, dass man weniger auf Konfrontation aus ist und auf Grundsatzdiskussionen – und dass man stattdessen mehr versucht, gemeinsam etwas auszuprobieren. Und ich wünsche der Pfarrei drittens, dass

der Schatten, den der Deutsche Orden hier hinterlassen hat, endlich überwunden wird. Die Zeit ist ja jetzt schon lange vorbei, und ich kenne das alles nur vom Hörensagen, aber immer wieder spüre ich, wie tief die Wunden noch sind. Daher wünsche ich Euch allen, dass da endlich Ruhe einkehrt und mehr nach vorne geschaut wird statt zurück. Und noch ein vierter Wunsch fällt mir ein: Dass die Jugend, die ich ja schon erwähnt habe und die so tolle Arbeit leistet, mehr Gehör findet und dass mehr auf deren Bedürfnisse geachtet wird.

**ME:** Zum Schluss noch eine Frage zu einem Zitat eines Freundes von vor einiger Zeit, das Du mal in einem Interview erwähnt hast. Der hatte zu Dir gesagt „Du hast ja einen Schaden, für den Verein zu arbeiten!“ Was sagst Du heute dazu? Wo Du doch mit der Ausbildung fertig bist und schon die erste Stelle hinter Dir hast – „bei Kirchens“, wie man so schön sagt?

**SB:** Ich glaube, der Schaden ist nicht mehr zu reparieren! Und das ist auch gut so. Ich habe immer wieder in mich reingehört, auch vor dem Stellenwechsel jetzt, habe Exerzitien gemacht und überlegt, ob das wirklich das ist, was ich mein Leben lang machen möchte. Und ich habe – bisher jedenfalls – in allen Höhen und Tiefen gemerkt, dass es genau das ist. Also den Schaden hab ich beibehalten.

**ME:** Dann wünschen wir Dir weiter viel Spaß mit Deinem Schaden und alles alles Gute für die nächsten Schritte! Und wir freuen uns, wenn Du so oft wie möglich wieder mal nach Rheinbach kommst. Du bist immer herzlich willkommen.

*Interview: Gottfried Bohl*

# Persönliche Worte zum Abschied von Simon Beranek



Foto: Privat

*Liebe Gemeindemitglieder,*

im Interview, das Gottfried Bohl mit mir geführt hat, habe ich zwar schon viele Themen angesprochen; ich möchte aber trotzdem noch ein paar direkte Worte an Sie und Euch richten.

„Aller Anfang ist schwer“ – heißt es in einem Sprichwort... Aller Abschied aber auch. Ich blicke nun nach fast drei Jahren auf eine sehr ereignisreiche Zeit zurück. Auf eine Zeit, die es so rich-

tig in sich hatte: Corona, Flut, meine zweite Dienstprüfung, Kirchenskandale, etc. Diese und andere Ereignisse habe ich mit vielen von Ihnen und Euch geteilt. Die guten Momente, aber auch die weniger guten.

Mit vielen habe ich lachen dürfen, mit manchen weinen, und wieder mit anderen habe ich auch gestritten. Alle diese Momente waren mir eine Bereicherung für mein Leben. Ich freue mich, wenn ich Einigen hier in meiner Zeit in Rheinbach



Gutes tun konnte, und bitte um Entschuldigung bei denjenigen, denen ich vielleicht vor den Kopf gestoßen und die ich verärgert habe.

Ich möchte mich bei Ihnen und Euch allen bedanken. Bedanken dafür, dass ich so herzlich aufgenommen wurde; dass ich wirklich ein Teil dieser Kirchengemeinde, dieser Gemeinschaft, werden durfte. Danke dafür, dass die meisten von Ihnen und Euch offen und ehrlich Kritik (positive wie negative) an meiner Arbeit geäußert haben, wodurch ich dazulernen konnte. Danke für Ihr und Euer Engagement – gerade auch in den Bereichen, für die ich die Verantwortung trug. Danke an die vielen Kinder, Jugendlichen, Erwachsenen, Ehrenamtlichen, an die Hauptamtlichen – Danke Ihnen und Euch allen.

Ich gehe nun mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Mit einem lachenden, weil ich mich an die schönen

Momente erinnere und weiß, dass ich nicht nur tolle Menschen getroffen, sondern auch neue Freund\*innen gewonnen habe. Mit einem weinenden Auge, weil ich lieb Gewonnenes verlasse und manches, was ich umsetzen wollte, nicht geschafft habe. Mit beiden Augen hoffe ich auf ein Wiedersehen.

Ich wünsche Ihnen und Euch von Herzen alles Gute. Ich wünsche Visionen, die nicht in die Irre, sondern in die Zukunft führen. Ich wünsche genügend Elan, die Kirchengemeinde auf ihrem Weg in die Zukunft zu tragen und festen Stand, manchem Gegenwind standzuhalten.

Von Herzen wünsche ich Ihnen und Euch Gottes Segen!

Ihr/ Euer  
*Simon Josef Beranek*  
(Pastoralreferent)

## „Offen für das Gespräch bleiben“ – zum Abschied von Kaplan Thibault

**N**ach mehr als acht Jahren verlässt Kaplan Abbé Thibault Milongo Mbimi (42) unsere Gemeinde St. Martin Rheinbach, um als Kaplan in die Pfarrgemeinde Am Südkreuz in Köln zu gehen.

Geboren 1981 in Brazzaville im Kongo (Bistum Kinkala), machte er 2001 sein Abitur in Kamerun. Nach dem Studium der Philosophie und Theolo-

gie empfing er 2009 die Priesterweihe in Kinkala und war dort drei Jahre als Priester tätig. Im Jahr 2014 kam er für seine Promotion an die Universität Bonn und übernahm im Januar 2015 in Rheinbach parallel seine erste Stelle als Kaplan in Teilzeit im Erzbistum Köln.

**MartinsEcho (ME):** Kaplan Thibault, die deutsche Sprache lernen, an der

Universität promovieren und in Teilzeit als Kaplan in der Seelsorge zu arbeiten – das war schon sehr viel gleichzeitig ...

**Kaplan Thibault (KT – lächelnd):** Oh ja. Als ich im Januar 2015 nach Rheinbach gekommen bin, hatte ich gerade erst angefangen, Deutsch zu lernen. Gleichzeitig habe ich an der Uni mein Promotionsstudium begonnen und hier in der Gemeinde mit einer halben Stelle gearbeitet. Das war keine gute Idee. Es war einfach sehr gegensätzlich. In der Gemeinde war meine Arbeit mehr pastoral. In der Uni ging es mehr um Wissenschaft und philosophische Fragen. Beides passte nicht zusammen. Aber Priestersein ist eine Berufung, ein Leben. Niemand kann sich wegen irgendeinem Grund von seinem eigenen Leben verabschieden.

**ME:** Wohin geht denn Ihre Neigung – pastoral oder philosophisch-wissenschaftlich?

**KT:** Meine Berufung ist es immer gewesen, Lehrer zu sein. Denn das ist Priestertum par excellence: Lehrer sein. Es geht nicht darum, vorne zu stehen und nur zu predigen. Sondern es geht darum, die Lehre Jesu auch selbst zu leben. Mein Beruf ist mein Leben und mein Leben ist, Lehrer zu sein. Ich bemühe mich, den Weg Jesu zu zeigen und selber mit anderen auf diesen Weg zu gehen.

**ME:** Gibt es etwas, an das Sie sich aus Ihrer Zeit in Rheinbach besonders gern erinnern?

**KT:** Da gibt es ganz vieles. Ein tolles Erlebnis war die ökumenische Reise nach Israel mit den Geschwistern der evangelischen Kirche. Wir haben bei dieser



*Abbé Thibault*

*© Foto: Saxler-Schmidt*

Reise sehr gute Gespräche geführt. Das war Communio, also Gemeinschaft, wie wir sie uns wünschen.

Gerne habe ich hier zum Beispiel auch Familienmessen gefeiert. Das hat mich an zu Hause erinnert. Es war sehr schön, dies gemeinsam mit engagierten Gemeindemitgliedern zu gestalten, die vieles vorbereitet haben. Daraus haben sich die Gottesdienste im Freien etabliert, wie auf der Wiese vor dem St. Joseph-Gymnasium oder an der Waldkapelle. So konnten wir trotz Corona lebendige Gottesdienste feiern. Es gab vieles, etwa auch die Ministrantenwallfahrt 2018 nach Rom, was mir im Herzen bleibt nach acht Jahren – auch und besonders viele Menschen.

**ME:** Apropos Corona – wie haben Sie diese Zeit erlebt?



*Kaplan Abbé Thibault (Mitte) und Kaplan Carlos Mendoza (rechts) nach der Flut im Kreise der Helferinnen und Helfer auf dem Kirchplatz nach der Flut im Juli 2021*

© Foto: Privat

**KT:** Das war auch eine ziemlich deprimierende Zeit für mich. Als fröhlicher offener Mensch war ich in Corona ganz allein und weit weg von der Familie. Viele meiner Geschwister sind Lehrer, viele haben damals ihre Arbeit verloren. Es war schwer, die vielen Ängste zu erleben und die Schicksale der Menschen. Dann kam auch noch die Flut. Da habe ich gemerkt, dass ich ein bisschen überfordert war.

**ME:** Und dann gab es auch noch Konflikte innerhalb der Gemeinde, etwa um das Hissen der Regenbogenfahne ...

**KT:** Ja. Schon als ich nach Rheinbach kam war ich ein wenig schockiert, als ich von den Richtungen gehört habe, dass es hier Progressive und Traditionalisten gibt. Das sind ein paar Dinge, die wir in der Gemeinde geerbt haben, das sind Wunden aus der Zeit der Patres des Deutschen Ordens. Diese Dinge haben wir so vorge-

funden. Sie haben mit uns selbst nichts zu tun, aber sie machen es uns nicht leicht. Und das, obwohl Jesus sagt: „Liebt einander“ oder sogar: „liebt eure Feinde“. Diese Liebe ist offen für alle.

Es gibt keine beste Form an Gott zu glauben. So wie die Menschen unterschiedlich sind und es verschiedene Kulturen und Lebenserfahrungen gibt, so gibt es zahlreiche Glaubenserfahrungen. Keiner soll anderen sagen, wie sie Gott begegnen sollen. Jeder soll seinen Weg auf seine Weise gehen. Und ich schätze und respektiere das. Als Priester fühle ich mich berufen, Brücken zu bauen, damit diese verschiedenen Glaubenserfahrungen zusammenkommen. Deswegen vermeide ich provozierende Aktionen, die, finde ich, mehr fokussiert sind auf das, was uns trennt, als auf das, was uns verbindet. Meine Augen sind auf Jesu Kreuz gerichtet, das



mich mehr anspricht als die Regenbogenfahne.

**ME:** Gab es persönliche Enttäuschungen?

**KT:** Es gab für mich einige schwierige Erfahrungen im Pastoralbereich. Wenn ich zum Beispiel viel Vorbereitung in eine Messe gesteckt hatte und es kamen nur zehn Leute. Das war schon ein bisschen enttäuschend. Das kenne ich von zu Hause nicht. Bei uns im Kongo sind die Kirchen immer voll. Aber so ist das: wenn auch nur zwei Menschen zusammenkommen, ist das schon eine Gemeinde.

**ME:** Was wünschen Sie unserer Gemeinde für die Zukunft?

**KT:** Offen für das Gespräch zu sein. Dass die Menschen miteinander sprechen, dass sie nicht Mauern bauen wegen Dingen, die nichts mit dem Glauben zu tun haben. Glauben ist etwas Individuelles, man soll den Glauben aller respektieren. Wenn das nicht gelingt, wird die Gemeinde die Spaltung nicht überwinden. Keiner muss Gott und seine Kirche privatisieren. Gott gehört, hört und erhört alle. Diejenigen, die sagen, dass sie besser sind, sind diejenigen, die vielleicht auf dem falschen Weg sind.

*Das Gespräch führte  
Gerda Saxler-Schmidt*

## Den Kirchenraum neu erfahren – (fast) ohne Bänke

**W**as lange währt, ist Wirklichkeit geworden: Erste Planungen gab es schon vor fast drei Jahren, aber Corona und das Hochwasser hatten immer wieder einen Strich durch die Rechnung gemacht. Nachdem aber auch noch eine Gemeindeversammlung zum Thema überwiegend positive Resonanz gebracht und alle Gremien zugestimmt hatten, wurde Ende Januar der Kirchenraum in St. Martin in Rheinbach völlig neu gestaltet.

Der größte Teil der langen und schweren dunklen Holzbänke wurde in die nach der Flut leere Schützenhalle ge-



*Neue Bestuhlung wird bereitgestellt*

*Fotos: Privat*



*Abtransport der  
Kirchenbänke  
Fotos: Privat*



bracht. Stattdessen stehen jetzt viele helle Stühle im Kirchenraum, ergänzt um einige der kleineren Bänke. In der Martinskapelle rechts vorne und vor dem Kiruhura-Schaukasten links vorne gibt es ebenfalls weitere Bänke – mit Kniebänken. Und auch das „Spielzimmer“ hinten

rechts in der Kirche ist jetzt wieder für Familien mit kleinen Kindern nutzbar, die von dort auch den Gottesdienst mitverfolgen können.

Erste Andachten, Konzerte, Filmabende und etliche Gottesdienste nach dem Umräumen haben schon gezeigt,



*Kirchenraum neu bestuhlt*

*Foto: Privat*

wie flexibel der Gottesdienstraum jetzt genutzt werden kann. So kann zum Beispiel auch in kleineren Gruppen schneller das Gefühl der Gemeinschaft entstehen. Oder die Kindergärten können sich im freien hinteren Teil der Kirche zum Gottesdienst treffen, wo sich die Kinder

dann auf Matten und kleinen Bänken um den Altar versammeln. Kommen Sie, schauen Sie sich das an, probieren Sie es weiter aus – und geben Sie auch gerne Ihre Rückmeldungen, Anregungen und Ideen weiter. Das Ganze ist ein Experiment und soll mit Leben gefüllt werden.



Zum Schluss noch ein Wort des Dankes: Mehr als 60 Mitglieder der Gemeinde haben mitgemacht, Bänke geschleppt, den Kirchenboden gesäubert, die Stühle auf Vordermann gebracht,

Kaffee gekocht, Brötchen geschmiert und vieles mehr. Ein besonderer Dank gilt der Freiwilligen Feuerwehr und den Schützen für ihre großartige Unterstützung!

*Gottfried Bohl*

## Erste Reaktionen auf den neuen Kirchenraum

**S**eit Ende Januar ist der Kirchenraum in St. Martin in der Kernstadt neu gestaltet (siehe Artikel oben). Auch wenn die Aktion über mehrere Jahre angekündigt war – unter anderem im MartinsEcho – und es sogar eine eigene Gemeindeversammlung zum Thema gab, reagierten viele Gemeindemitglieder erst einmal überrascht.

Im nächsten MartinsEcho werden wir das Thema umfassend aufgreifen, da das Experiment ja nach einem Jahr gründlich ausgewertet werden soll. Da es jetzt schon etliche Reaktionen gab, wollen wir hier schon mal eine erste kurze Zusammenfassung präsentieren. Ausführliche Reaktionen finden Sie an der Stellwand im Kirchenraum und im dort ausliegenden Buch. Dort können Sie auch weiter Kritik, Lob oder Anregungen loswerden. Das ist natürlich auch im persönlichen Gespräch und per Mail möglich – gerne auch an: [pfarrbrief@st-martin-rheinbach.de](mailto:pfarrbrief@st-martin-rheinbach.de). Erste Anregungen sind auch schon umgesetzt worden – etwa die Anbringung von Filzgleitern an den Stühlen, um weniger Lärm zu machen.

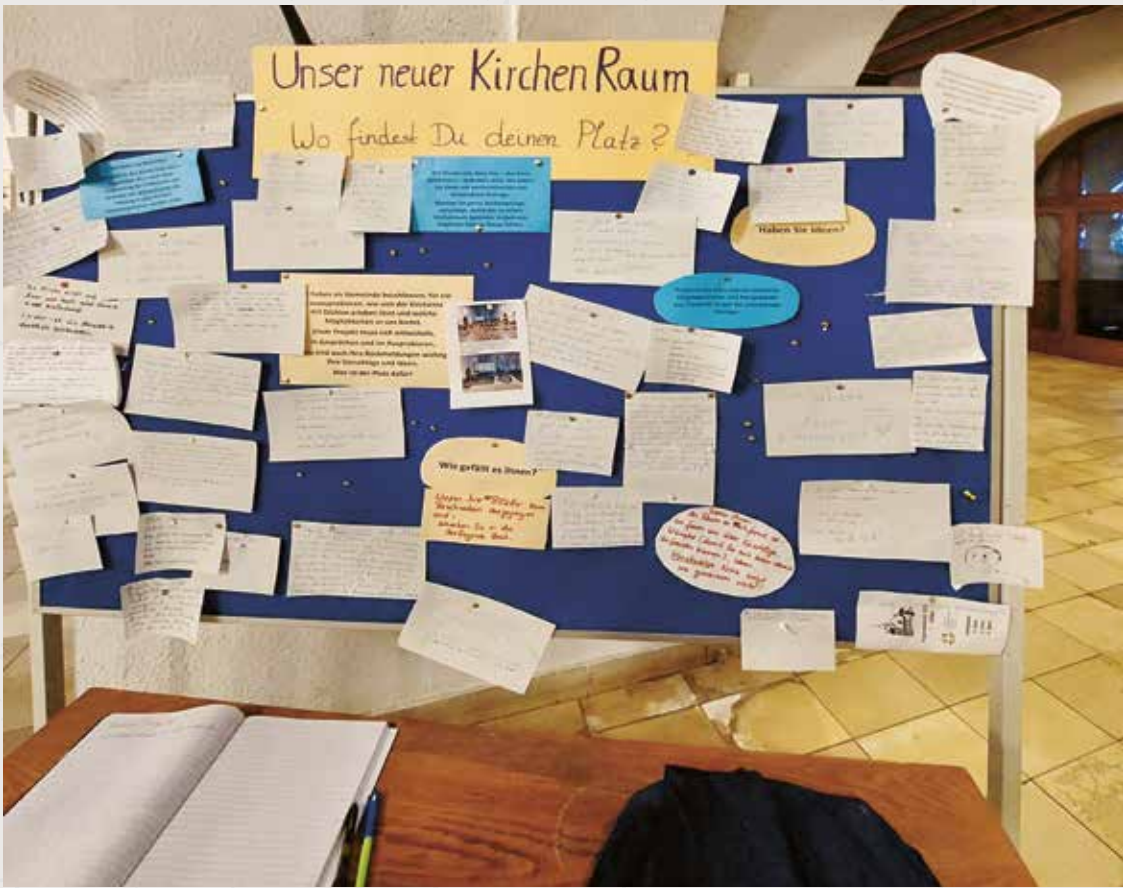
### Hier also eine Auswahl der bisherigen Reaktionen:

#### a) Wünsche telefonisch/mündlich (in Stichworten)

- Mehr wärmende Kissen und Decken für die Stühle
- Problem für ältere Menschen mit den Stühlen beim Aufstehen
- Abstand der Bänke zu groß zum Festhalten beim Aufstehen
- Tonprobleme an manchen Plätzen weiter außen

#### b) Äußerungen an der Stellwand (Stand: Mai 2023)

- Kirche wirkt nicht mehr so leer, wenn nur 10 Leute da sind.
- Wunderbar offen. Ich kann atmen, fühle Klarheit und Reinheit. Sehr einladend.
- Kirche ist viel freundlicher und heller. Es entsteht viel eher ein Gefühl der Gemeinschaft – Kommentar darunter: „Nein, leer!“



Stellwand und Buch mit den gesammelten Beiträgen zum neu bestuhlten Kirchenraum Foto: Privat

- Gibt Raum für neue kreative Gestaltungsmöglichkeiten der Gottesdienste. Wem Kniebänke fehlen: Andacht ist eine innere Haltung, geht auch stehend oder im Sitzen.
- Es gibt noch über 50 Plätze zum Knien. Also ist für alle gesorgt.
- Als „Neu-Rheinbacherin“ fühle ich mich willkommen im „Kirchenhalbkreis“.
- Die Kirche ist heller und einladender geworden, seit die schweren dunklen Bänke raus sind. Sie strahlt nun mehr Offenheit aus. Und der helle

Fußboden kommt nun sehr gut zur Geltung. Nur zum Knien sollten noch mehr Möglichkeiten geschaffen werden.

- Ich wünsche mir die Stühle mit Armlehnen jeweils außen an den Stuhlreihen; das macht es leichter für Menschen, die es schwer haben, allein aufzustehen.
- Wirklich erstaunlich. Ich habe viele der Anmerkungen zu „alt und neu“ gelesen und kann jeden einzelnen Kommentar nachvollziehen. Es gibt also gute Argumente für die guten al-

- ten Kirchenbänke, aber genauso gute für die neue Bestuhlung! Ich begrüße es ausdrücklich, dass auch mal etwas Neues ausprobiert, erprobt und diskutiert wird!
- Pro: mehr Raum und Licht – Kontra: keine Möglichkeit zum Knien, kalte Sitze, keine Ablagemöglichkeit für Gesangbücher und Taschen; schlechter Halt für Behinderte
  - Gut gemacht! Danke für die Hartnäckigkeit
  - Wo knien sich die Leute nun hin? Ist das nicht mehr wichtig? Wird alles abgeschafft?
  - Mir fehlt mein Platz, es ist nicht meins. Die Gewohnheit gibt Vertrauen und ein Zuhause. – Kommentare: Ich stimme dem zu / Ich auch / Ich bin ohne Heimat!
  - Die Sitzordnung ist totales Chaos. Man fühlt keine Gemeinschaft mehr. Ich brauche eine Gelegenheit zum Knien und keine Predigtperformance in der Menge. Bitte auch wieder Schlusslieder!
  - Die Kirche wirkt auf mich leer und kalt und damit nicht einladend. Leider ist die Akustik deutlich schlechter.
  - Damit kommen bestimmt nicht mehr Christen in die Kirche! Außerdem hat die Akustik darunter gelitten!
  - Das ist nicht der Wille der ganzen Gemeinde. Es gab keine echte Abstimmung aller Gläubigen. Wo sind die Personen, die die Stühle wollten?
  - Für mich ist das keine Kirche. Ein Pfarrzentrum reicht. Die Stühle müssen jetzt wieder raus und die Bänke sofort wieder rein und nicht erst 2024.
  - Es gibt viel zu wenig Sitzplätze, die Kirche wirkt leer.
  - Bänke raus = beste Möglichkeit, auch noch die letzten Kirchgänger zu vergaulen!
  - Dem Raum wurde die sakrale Würde genommen, traurig!
  - Mehr Rücksicht auf Ältere. Nach über 60 Jahren als Kirchenmitglieder müssen wir uns nun an jedem Sonntag überwinden, in diese nun kalte und von der Bestuhlung her schreckliche Kirche zu kommen! Warum sind wohl die Seitenbänke zuerst besetzt?
  - Das ist nicht katholisch! Wir wollen knien.
- c) Äußerungen im Buch**
- So sieht die Kirche wie eine Mehrzweckhalle aus. Die Kirchenbänke waren doch alle in Ordnung.
  - Mir gefällt die Kirche so viel besser. Man sieht nicht nur den Rücken der anderen. Es herrscht viel mehr Gefühl der Gemeinschaft. Und die Menschen sitzen weiter vorne.
  - Stühle raus. Bänke rein!!!
  - Die Akustik ist ein Graus! Lautsprecher sind zu optimieren!
  - Grottenschlechte Idee mit der Bestuhlung! Kein Wunder, wenn nur wenige Leute kommen!
  - Was macht man bei großen Gottesdiensten: Ostern, Weihnachten, Firmung oder Erstkommunion? Was macht man mit dem Schulgottesdienst?
  - Konzept zur Vertreibung der letzten Gläubigen aus der Kirche St. Martin:





Foto: Privat

zu wenig Bänke, zu viele kalte Stühle, schlechte Akustik!!!

- Die Stühle sind zu hell, mir fehlt die schöne warme Kirchenstimmung.
- Wo soll ich mich denn jetzt hinknien? Das gehört doch dazu.
- Jetzt muss man die Gesangbücher auf den Boden legen; bei jedem Aufheben und Niederlegen knarzen die Stühle.
- Den Raum in seiner ganzen Größe nutzbar zu machen, der Gedanke der Inklusion, der Mut, etwas Neues auszuprobieren – das ist toll!
- Durch die Diskussion wirkt die Kirche (endlich wieder) lebendig!
- Keine richtige Kirche zum Wohlfühlen mehr, ist mehr Veranstaltungsraum.
- Schade um unsere schöne Kirche! Kaum jemand fühlt sich hier noch wohl!
- Zur Eucharistiefeier muss man knien können (Protestanten knien nicht!). Das „Haus des Herrn“ ist keine Stadthalle.
- Einfach peinlich. Eine Katastrophe!
- Ich finde die Kirche so sehr einladend und modern. Neue Gottesdienstformen auszuprobieren, ist sehr spannend. Weiter so!
- Endlich frischer Wind

- Wir hatten ein tolles Konzert mit Eltern und Kindern hier. Mit Bänken wäre das nicht möglich gewesen.
- Ich finde die Kirche mit dieser Bestuhlung sehr freundlich. Es gibt so viele Möglichkeiten, liturgisch zu gestalten. Im Übrigen ist das Stehen die „eigentliche liturgische Haltung“, nicht das Knien! Die Kirchenbank entstand erst durch die Reformation! Wenn wir dann schon „richtig-katholisch“ sein wollten, müssten wir kon-

sequent auch noch die Stühle wegstellen!

- Einfach ausprobieren – ich finde es mutig und kann diese Veränderung nur unterstützen. Alles eine Frage der inneren Haltung.
- Der Raum strahlt Offenheit aus und öffnet sicher viele neue Möglichkeiten.

*Zusammengestellt von  
Maria Hofer und Gottfried Bohl*

## Ärmel hoch für's Live

„**N**eu es vom Bau“, so titelte mein letzter Bericht über den aktuellen Stand der Baumaßnahmen zur Beseitigung der Hochwasserschäden. Ich berichtete vom Endspurt und dem Zieleinlauf für die Arbeiten in fast allen Gebäuden, die im Fokus der Öffentlichkeit unserer Kirchengemeinde stehen.

Einige Veränderungen eröffneten auch neue Möglichkeiten. So wird der aktuelle Handbestand unseres Pfarrarchivs künftig nicht mehr im Untergeschoss des Kindergartens St. Helena, sondern in der Langgasse 12a (Keller des Pfarrhauses) untergebracht. Die langfristig aufzubewahrenden Dokumente werden nach Köln ins historische Archiv des Bistums ausgelagert. Auf diesem Weg wurde für die Kleiderstube der Pfarrcaritas eine neue Heimat gefunden (siehe separaten Bericht). Der Einbau einer Toilette und ein Notausgang waren hierfür erfor-

derlich. Auch eine kleine Teeküche, für deren Schenkung wir uns bei der Kath. Kirchengemeinde Frieden Christi in Bonn-Heiderhof bedanken, wurde installiert. Somit konnten wir gewährleisten, dass der Betrieb der Kita St. Helena von der Kleiderstube nicht nennenswert beeinträchtigt wird.

Die größte Geduld war im Jugendzentrum „Live“ St. Martin angesagt. Wie bereits berichtet, konnten die Räumlichkeiten im ersten Obergeschoss zur Wintersaison wieder genutzt werden. Gerade noch rechtzeitig konnten wir zu diesem Zweck eine Heiztherme in Betrieb nehmen, die künftig in einer hybriden Lösung die geplante nachhaltige Anlage mit Wärmepumpe unterstützt.

Ein Blick durch die Fenster zeigte, dass sich bis zum Monat Mai nichts wirklich Sichtbares in Sachen Fortschritt erkennen ließ. Lediglich die Haustür



*Das Live nach der Renovierung*

*Foto: Privat*

zur Hauptstraße und die Fensterfront zum Garten hin waren zu diesem Zeitpunkt bereits erneuert. Für die künftige Nutzung des Untergeschosses ist die Umgestaltung des Rettungsweges unter Berücksichtigung aktueller Bauvorschriften erforderlich. In diesem Rahmen nutzen wir die Chance, den Zugang vom Garten her komplett barrierefrei zu gestalten. Nicht zuletzt die Größe und die unterschiedlichen Bausubstanzen des Gebäudekomplexes warfen uns in der Planung immer wieder zurück. Trockenbauer und Estrichleger folgen nun auf die vorbereitenden Arbeiten des Elektrikers und des Heizungsbauers. Aber wie bereits im letzten MartinsEcho

beschrieben, gleicht jede Bauzeitplanung eher einer Wundertüte.

Schließen darf ich meinen Bericht aber auch mit einer guten Nachricht: Die von der Flut zerstörte, von Generationen Jugendlicher in Rheinbach geliebte Kegelbahn wird eine Nachfolgerin bekommen. Die zur Finanzierung erforderlichen Zuwendungen wurden uns verbindlich zugesagt. Somit konnten wir den Auftrag zur Erneuerung der Bahn bereits erteilen. Wann jedoch die erste Kugel rollt und das erste „Gut Holz“ ertönt, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe des MartinsEchos.

*Günter Spittel*



# Dat Kapellsche es Herzenssache!

**A**ls in der Nacht zum 8. April 2022 ein Baum auf unsere Waldkapelle stürzte, ging die Nachricht durch Rheinbach wie ein Lauffeuer. Auf anfängliche Bestürzung folgte eine große Hilfsbereitschaft, das Umfeld wieder aufzuräumen und zu reinigen, damit der Zugang zur Kapelle wieder frei wird. Anträge bei der Versicherung und beim Denkmalschutz wurden unverzüglich gestellt, um keine Zeit zu verlieren. Bis zur Umsetzung des Wiederaufbaus ging jedoch einige Zeit ins Land, wie ich bereits im letzten MartinsEcho berichtet habe. Umso schneller konnten wir in Rheinbach ansässige Handwerker finden, die die erforderliche Expertise für den Wiederaufbau der Kapelle mitbrachten. Mit ihnen habe ich mich über ihre Arbeit an der nicht alltäglichen Baustelle unterhalten.

## **Dachdeckermeister Achim Weber ist für die Dacharbeiten zuständig:**

**MartinsEcho:** Herr Weber, worin unterscheidet sich die Arbeit an der Waldkapelle von Ihren anderen Baustellen?

**Weber:** Zunächst ist die Waldkapelle für mich schon immer ein Ort gewesen, den ich mehr oder weniger regelmäßig aufsuche, um Ruhe zu finden, Energie zu tanken und die Seele baumeln zu lassen. Dass ich damit nicht allein bin, zeigte sich während meiner Arbeiten vor Ort. Ich war überrascht, wie viele Menschen täglich die Waldkapelle aus den unterschiedlichsten Gründen aufsuchen. Sehr

viele zeigten sich auch an meiner Arbeit interessiert und stellten entsprechende Fragen.

**MartinsEcho:** Wie Sie bei der Auftragserteilung bereits beteuerten, stellt die Neudeckung der Kapelle auch für Sie eine besondere Herausforderung dar. Was meinten Sie damit?

**Weber:** Ein historisches Gebäude kennt keine Normen. Jede Verschneidungslinie und jeder Dachrand ist ebenso individuell wie die Kehlen und Dachneigungen, was dazu führt, dass man sehr kreativ arbeiten muss. Wir arbeiten zudem mit Naturschiefer, bei dem die einzelnen Platten nur auf den ersten Blick gleich erscheinen. Schiefer ist ein Kapillargestein, das in Blöcken aus dem Berg gebrochen und dann in Tafeln gespalten wird. Die Schichten sind naturgemäß unterschiedlich dick und damit auch die Platten, die ich als Rohling geliefert bekomme.

Mittels Schieferhammer und Haubrücke muss somit jede einzelne Schindel so lange zugerichtet werden, bis sie als Unikat genau auf die Stelle passt, für die ich sie vorgesehen habe. Denn nicht jede Platte ist schon allein von ihrer individuellen Stärke für jede Stelle des Daches geeignet. Selbst die Nagellöcher werden mit dem Schieferhammer einzeln eingetrieben.

Übrigens haben wir bei der Abnahme der alten Eindeckung 17.000 Nägel gezogen. Dieselbe Anzahl dürfte nun auch wieder vorhanden sein. Und wir haben nach Rücksprache mit dem Denkmal-

schutz eine Blechkante rund um das Dach gelegt. Diese hat im Wesentlichen zwei Funktionen: Zum einen dient sie als Anstellkante für Leitern für den Fall erforderlicher Wartungsarbeiten am Dach, zum anderen wird hierdurch verhindert, dass Regenwasser unter dem Schiefer aufsteigt und somit die Schalung erneut verfault, wie es in der Vergangenheit der Fall war. So haben wir unter konsequenter Einhaltung der Altdeutschen Deckungsweise nicht nur das Dach wieder im Original hergestellt, sondern auch für die Zukunft nachhaltig gesichert.

### **Für die Steinmetzarbeiten ist Hans-Josef Samulewitz zuständig:**

**MartinsEcho:** Herr Samulewitz, auch Sie deuteten im Vorgespräch zu den Arbeiten an, dass Ihnen die Waldkapelle nicht fremd ist. Was meinten Sie damit?

**Samulewitz:** Wenn ich meine Runde mit dem Hund gehe, komme ich regelmäßig zur Kapelle. Nit nur für dat Kerzje upzestelle. Es ist es mir ein Anliegen, dass z. B. die beiden Statuen im Inneren der Kapelle unbeschädigt bleiben. Ich war damals, gemeinsam mit einem weiteren Stifter, der nicht genannt werden möchte, an der Beschaffung der Darstellung der Mutter Gottes und von Josef als Zimmermann beteiligt. Auch habe



*Dachdeckermeister Achim Weber bei Dacharbeiten  
Foto: Privat*

ich die hierzu erforderlichen Sockel aus Udelfanger Sandstein gefertigt.

**MartinsEcho:** Auch Ihr Angebot wurde vom Denkmalschutz genau geprüft. Worauf war zu achten?

**Samulewitz:** An der Waldkapelle wurde sowohl unter dem Ortgang, dem First als auch an anderen Stellen ausschließlich Weiberner Tuff verarbeitet. Es handelt sich hierbei um ein sehr sprödes Gestein, das sowohl durch Umwelteinflüsse als auch durch mechanische Einwirkung sehr leicht Schaden nehmen kann. Der umgestürzte Baum hatte den Dachstuhl so stark gestaucht, dass die Tuffumfriedung unterhalb der Dachkante komplett losgeschlagen wurde.

Zunächst sah es so aus, als müssten wir fast alle Steine lediglich neu befesti-



Steinmetz Hans-Josef Samulewitz  
Foto: Privat

gen. Im Rahmen der Demontage mussten wir dann aber feststellen, dass bei der Dachbefestigung vor vielen Jahren Nägel in den Stein getrieben wurden, was dazu geführt hat, dass Frost eindringen konnte, der dann einzelne Steine förmlich gesprengt hat. Nun musste die gesamte Leiste entfernt werden. Steine, die wir retten konnten, haben wir im Sinne des Denkmalschutzes aufgearbeitet und damit erhalten können. Einige, insbesondere der Firststein, mussten als handwerkliches Maßstück neu gehauen werden.

Sowohl im Eingangsbereich als auch an anderen Stellen rund um die Kapelle habe ich Abplatzungen festgestellt, die dringend restauriert bzw. konserviert werden müssen. Hierzu bedienen wir uns

eines Mineros Spezialmörtels, der dem Stein in Färbung und Beschaffenheit sehr nahekommt. Nur so können wir sicherstellen, dass sich die bereits entstandenen Schäden künftig nicht vergrößern.

### **Für die Malerarbeiten ist Maler Georg Cramer zuständig:**

**MartinsEcho:** Herr Cramer, der Mai 2023 war gekommen, bis Sie an der Reihe waren, den Schaden, der im April 2022 an der Kapelle entstanden war, zu beheben. Sie haben nicht zum ersten Mal an der Kapelle gearbeitet. Das verbindet – oder?

**Cramer:** Jeden Tag komme ich auf dem Weg zur Arbeit hier vorbei. So auch an dem Tag, als das Unglück geschehen ist. In der Vergangenheit habe ich an der Kapelle bereits einmal den Außenanstrich erneuert und zweimal den vom Kerzenruß verrauchten Innenraum gestrichen. Wenn mal wieder versucht wurde, den in die Wand eingelassenen Opferstock in der Kapelle herauszubrechen, habe ich ihn wiedereingesetzt und restauriert. Letzteres unentgeltlich, wie sich versteht. Dat Kapellsche es Herzenssache.

**MartinsEcho:** Was ist an der Fassade zu beachten?

**Cramer:** Zunächst ist die Kapelle aufgrund ihres Standortes im Wald nicht nur von Regenwasser, sondern auch in verstärktem Maße von Wasser aus dem Erdboden betroffen. Das aufsteigende Wasser zieht ins Gemäuer und würde bei Verwendung von falschen Materialien sowohl den Putz als auch die Farbe abstoßen. Auch der Denkmalschutz sieht sehr genau auf das verwendete Material.



Ich habe vor vielen Jahren die Kapelle mit einer diffusionsoffenen Silikatfarbe angestrichen. Bis heute hat sich der Anstrich bewährt. Die Farbe dringt in den Putz ein und bildet somit eine feste Verbindung. Auch den Farbton habe ich von der damaligen Ausführung nach Abstimmung mit der Denkmalbehörde übernehmen können. Zur Abrundung des Gesamtbildes werde ich auch den Innenanstrich überarbeiten. Seit in der Kapelle nur noch rußfreie Opferlichter

aufgestellt werden dürfen, hält auch der Innenanstrich deutlich länger.

Vielen Dank an die Handwerker, denen man in vielen Gesprächen vorab und auch vor Ort deutlich anmerken konnte, dass es sich hier um eine Baustelle der besonderen Art handelt. Wie es aussieht, wenn sich handwerklicher Sachverstand mit Herzblut in der Ausführung verbindet, kann man nun an der Waldkapelle bewundern.

*Günter Spittel, Baukoordinator*

## Was wünsche ich mir von der Gemeinde?

*Liebe Leserinnen und Leser,*

*für dieses MartinsEcho hatten wir uns einen thematischen Schwerpunkt ausgedacht und um viele Zusendungen gebeten, Thema sollte sein: „Was wünsche ich mir von der Gemeinde? Was fehlt mir? Was fände ich toll? ...“*

*Leider aber haben wir nur zwei Zuschriften zu diesem Thema erhalten. Doch die sind es auf alle Fälle wert, hier abgedruckt zu werden, auch wenn daraus kein wirklicher Schwerpunkt wird.*

**„Mehr Begegnung, Austausch und gegenseitige  Wertschätzung“**

Im letzten Herbst waren alle Interessierten an drei Abenden eingeladen, über drei sehr kontroverse Themen zu sprechen; an zwei Abenden war ich dabei. Dabei ging es am ersten Abend um die in Zukunft geplanten organisato-

rischen Veränderungen, die auch unsere Gemeindestrukturen sehr verändern werden (Zusammenlegungen, Priestermangel, schrumpfende finanzielle Ressourcen, ...).

Am zweiten Abend wurde über das von der kfd initiierte Aufhängen der „Regenbogenfahne“ vor unserer Pfarrkirche, ihr Abhängen nach eini-

gen Protesten und die jeweils zugrunde liegenden Anliegen diskutiert. Der dritte Abend betraf das Thema „Bänke“, also den damals geplanten, inzwischen durchgeführten Austausch unserer Kirchenbänke durch Stühle, zunächst probeweise.

Dabei fand ich es sehr gut und wichtig, dass zu diesen drei Themen eine öffentliche Einladung erfolgte, der viele Menschen gefolgt sind. Es wurde sehr lebhaft diskutiert, zum Teil auch sehr kontrovers. Dabei wurde für mich deutlich, wie schwierig es schon in unserer Gemeinde ist, Konflikte offen zu besprechen und auszuhalten – und dass nicht in jedem Punkt eine Einigung möglich ist. Eine Situation, die ja auch bei anderen Themen in unserer Gesellschaft und in der Kirche für Sprengstoff sorgt.

Für unsere Gemeinde würde ich mir wünschen, dass wir uns mit mehr Respekt begegnen und dass man bei unterschiedlichen oder gegensätzlichen Ansichten jeweils anerkennt, dass der oder die andere sich ebenfalls im Sinne des Evangeliums für eine lebendige Zukunft unserer Gemeinde und der Kirche insgesamt einsetzen will.

Vielleicht müssen wir auch lernen, uns mit mehr Offenheit zu begegnen, und dürfen auch einmal Ängste und Unsicherheiten bei uns selbst und beim anderen spüren und austauschen.

### **„Gemeindeversammlungen“**

Die oben erwähnten Abende fanden aus konkreten Anlässen statt. Was ich mir außerdem wünschen würde, wären

regelmäßige „Gemeindetreffen“, bei denen unterschiedliche Gruppen berichten, was sich bei ihnen in der Zwischenzeit ereignet hat. Auch könnten einzelne Personen Themen oder Projekte einbringen, die ihnen aktuell am Herzen liegen und die sie gerne in der Gemeinde verwirklichen würden, könnten dafür Mitstreiter suchen. So lassen sich vielleicht auch Menschen ansprechen, die sich nicht für eine jahrelange Arbeit im Gemeinderat festlegen können, sich durchaus aber auf ein zeitlich begrenztes Engagement einlassen wollen.

### **„Exerzitien im Alltag“ oder „Bibelteilen“**

Es könnte eine Bereicherung für den persönlichen Glauben und für die Entwicklung von mehr Gemeinschaft sein, wenn es auch in unserer Gemeinde ein Angebot gäbe, bei dem sich Menschen für einige Wochen, zum Beispiel in der Adventszeit, mit bestimmten Texten und Gebeten zuhause auseinandersetzen, sich dann einmal in der Woche treffen und austauschen, ihre Erfahrungen teilen.

Die Ökumenische Bibelwoche fragte im Januar 2023 nach unseren Träumen von Kirche und spürte an drei Abenden mit Texten der Apostelgeschichte dem Zusammenleben in den frühen christlichen Gemeinden nach. „Sie waren ein Herz und eine Seele“ (4,32), heißt es da, aber es wird auch durchaus von Auseinandersetzungen berichtet. Lasst uns, lassen Sie uns das Gespräch und die Begegnung miteinander suchen, immer wieder neu!

So viel auf die Schnelle – ein paar spontane Gedanken zum Mit- und Weiterdenken.

*Renate Respondek*

## **Wünsche und Denkanstöße**

Die Aufforderung „Wünsch‘ Dir was!“ kann vorweihnachtliche Stimmung erzeugen. Sie kann einen aber auch ins Grübeln bringen mit der Frage: Was kann ich beitragen?

Ich habe mich für den Mittelweg entschieden, Denkanstöße zu geben.

## **Transparenz**

Tut Gutes und redet darüber! Eine Maxime, die insbesondere Pastoralteam, Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand davor bewahrt, ins Abseits der Wahrnehmung und des Interesses abzurutschen.

Wie schön, dass es Pfarrversammlungen zum Fahnenstreit, zur Verstärkung der Kooperation mit unseren Nachbarn im Seelsorgebereich Swisttal und zur neuen Möblierung der Pfarrkirche gab. Was aber ist danach geschehen? Die Fahne bleibt verschwunden, die Stühle sind (gut) aufgestellt. Fertig?

## **Ökumene**

Es gibt seit Jahren eine schriftlich fixierte Vereinbarung zum geschwisterlichen

Zusammenleben. Wo und wann wird es spürbar?

Der jährliche Schweigegang aus Anlass der „Reichspogromnacht“ drängt geradezu danach, unsere gemeinsame christliche Position zu rassistischem Denken und Reden, zum Umgang mit Krieg und Geflüchteten deutlich zu machen.

## **Gemeinschaftserlebnisse**

Wenn sich die Gemeinde zum Gottesdienst versammelt, gibt es kaum Kommunikation untereinander. Der oftmals zugige Kirchplatz lädt auch nicht zum Verweilen ein. Also braucht es weitere Gelegenheiten, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Ein Waldkapellenfest lockt(e) sogar zahlreiche Besucher aus den umliegenden Kirchornten an. Erst recht können gemeinsame Reiseerlebnisse neue und intensivere Verbindungen schaffen. Unser Pfarrpatron, der heilige Martin, hat in Europa viele Spuren hinterlassen ...

## **Zukunft**

Haben die Themen, die auf dem deutschen Synodalen Weg und im Synodalen Prozess der Weltkirche behandelt werden, etwas mit uns als Gemeindemitglieder in Rheinbach zu tun? Ist die Zukunft unserer Kirche nur die Sache von Funktionären?

Schön wäre es, darüber miteinander ins Gespräch zu kommen.

*Lorenz Dierschke*



## Die Bücherei ist gesichert!

**E**ndlich hat die lange Wartezeit ein Ende! Nach drei Jahren Verhandlungszeit wurde der Fortbestand unserer Bücherei durch die Vertragsunterschrift seitens der Kirchengemeinde und der Stadt Rheinbach für fünf Jahre gesichert! Ein großer Pluspunkt war hierbei der tolle Einsatz unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter, die guten Kooperationen mit anderen Rheinbacher Institutionen und der ausgewählte Bestand unserer Öffentlichen Bücherei St. Martin. Wir danken allen Unterstützern, die für uns und mit uns für den Erhalt der Bücherei gekämpft haben.

**Für den Sommer haben wir folgende Veranstaltungen geplant:**

- Am 10. Juni ist der Anmeldestart für den Sommerleseclub (SLC) 2023.
- Die Vorlesestunde „Reisen ins Geschichtenland“ für Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren findet nach den Sommerferien wieder alle 14 Tage statt.
- Die Gaming-Nachmittage für Kinder ab sechs Jahren und Erwachsene werden alle zwei Monate angeboten.
- Ab September startet ein neuer Literaturgesprächskreis.



*Vertragsunterschrift zwischen der Kirchengemeinde und der Stadt Rheinbach*

*Foto: Privat*

## Die Bücherei in Zahlen (aus der Statistik zu 2022)

Bestandsangebot vor Ort	24.700
Neu erworbene Medien vor Ort	2.518
Medien in der Onleihe Rhein-Sieg	33.000
Entleihungen gesamt	78.956
davon vor Ort	59.350
davon online	19.606
Vor-Ort-Besuche	26.100
Virtuelle Besuche	99.700
Veranstaltungstermine	200
Erfolgreiche Bibfit-Führerscheine	254
Öffnungsstunden	1.316
Personal	3 haupt- und 35 ehrenamtliche MitarbeiterInnen

Informationen über die Bücherei, über aktuelle Veranstaltungstermine, Recherchemöglichkeiten im Medienbestand, Neuerwerbungen und weitere An-

gebote finden Sie unter [www.buecherei-rheinbach.de](http://www.buecherei-rheinbach.de).

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

*Ihr Team der  
Öffentlichen Bücherei St. Martin*

## Wie geht es weiter mit der Kolpingsfamilie?

**D**ie Kolpingsfamilie Rheinbach von 1866 hat in einer Mitgliederversammlung am 22. März 2023 ihre Auflösung beschlossen. Aus Alters- und Nachwuchsgründen konnten keine Mitglieder mehr für die Arbeit im Lei-

tungsteam gewonnen werden. Die formelle Auflösung wird am 31. Dezember 2023 rechtskräftig.

Nach längeren Gesprächen und Beratungen mit der Diözesanstelle des Kolpingwerks im Erzbistum Köln wurde

eine Möglichkeit gefunden, auch weiterhin den Geist Adolph Kolpings in der Pfarrei St. Martin wehen zu lassen. Es besteht die Möglichkeit zur Organisation einer sogenannten „Kolpinggruppe“, in der sich Kolpingschwestern und -brü-

der – aber auch andere Interessierte – treffen können. Die Organisation dieser Gruppe, die sich einmal im Monat treffen möchte, übernimmt Christian Esser, der bisher auch der Sprecher der Kolpingfamilie war.

*Simon Beranek*

## „Modetreff – Die Kleiderstube der Pfarrcaritas“ hat ein neues Zuhause:

**Seit 20. Mai im Untergeschoss des Kita-Gebäudes St. Helena – eigener Eingang – gute Erreichbarkeit**

**D**er „Modetreff – Die Kleiderstube der Pfarrcaritas“ hat endlich ein neues dauerhaftes Zuhause: im Untergeschoss des Kita-Gebäudes St. Helena,

Stauffenbergstraße 45, mit separatem eigenen Eingang. Nach der Flutkatastrophe wurden die Räumlichkeiten, die schon früher als „Gemeinderaum“ ge-



„Modetreff – Die Kleiderstube“ – Umzug geschafft





„Modetreff – Die Kleiderstube“ – während des Umzugs



nutzt wurden, speziell für die Zwecke der Kleiderstube ertüchtigt und umgebaut. Selbstverständlich mit entsprechender Beratung und Genehmigung der Aufsichtsbehörden.

Damen und Herren des Kleiderstuben-Teams, der Pfarrcaritas, des Kirchenvorstandes und weitere helfende Hände konnten den Umzug vom Pfarrzentrum am Lindenplatz in das neue Zuhause an der Stauffenbergstraße mit hunderten Kisten, Kästen, Regalen und Kleiderständern an einem Samstag bewerkstelligen. Damit war die Arbeit für

das Kleiderstuben-Team aber noch lange nicht beendet. In zahlreichen weiteren Stunden wurden die Kartons ausgepackt und ihr Inhalt sortiert. Die umfangreiche Auswahl an guter, hochwertiger Secondhand-Kleidung für Kinder, Damen und Herren präsentiert sich nun wieder übersichtlich. Besucherinnen und Besucher, Kundinnen und Kunden sind sich mit dem Team einig: Der neue Namenszusatz „Modetreff“ ist

sehr treffend für das attraktive Angebot der Kleiderstube der Pfarrcaritas. Zudem rückt das Team mit dem Second-hand-Angebot zugleich den Aspekt der Nachhaltigkeit in den Fokus. Denn gute Kleidung ist kein Wegwerf-Produkt. Schließlich wurde die Kleidung unter großem Einsatz von Menschen und Ressourcen hergestellt. Und dies gilt es zu wertschätzen.

Wichtig ist den aktuell zehn Damen und Herren des Teams, dass in der Kleiderstube „Modetreff“ der Pfarrcaritas jeder und jede gegen eine Spende Kleidung erhalten kann. Entgegen der verbreiteten Meinung muss kein Berechtigungsschein vorgelegt werden. Kundinnen und Kunden, die finanziell besser gestellt sind, spenden etwas mehr als solche, die geringere finanzielle Möglichkeiten haben. In jedem Fall aber gilt: „Wir verlieren keinesfalls aus den Augen, dass der Erlös aus den Spenden und aus unserer ehrenamtlichen Arbeit Rheinbacher Bürgerinnen und Bürgern

zugutekommt, die in Notlagen geraten sind“, betonen die Ansprechpartnerinnen Gabi Hauschildt und Heike Mertens gemeinsam mit Rainer Perschel für die Pfarrcaritas.

Das Sortiment umfasst Baby- und Kinderbekleidung, Bekleidung für Damen und Herren in einem breiten Größenspektrum inklusive Schuhe und Accessoires, Bettwäsche, Tischwäsche und Handtücher.

Kommen Sie gerne vorbei und stöbern Sie in unserem schönen Sortiment!

Durch den Weggang einiger Kolleginnen und Kollegen aus persönlichen Gründen (Umzug etc.) freut sich das Team über weitere ehrenamtliche Unterstützung.

*Ihr Team „Modetreff  
– Die Kleiderstube der Pfarrcaritas“*

*Fotos: Heike Mertens und  
Gerda Saxler-Schmidt;  
Text: Gerda Saxler-Schmidt*

### **Öffnungszeiten:**

„Modetreff – Die Kleiderstube der Pfarrcaritas“  
Stauffenbergstraße 45, eigener Eingang rechts ist gekennzeichnet:

**donnerstags: 14:00 Uhr bis 17.30 Uhr**

**samstags: 10:00 Uhr bis 12:30 Uhr**

Zu den Öffnungszeiten können Spenden auch persönlich abgegeben werden.

# Willkommen zurück! – Kita Oberdrees nach der Renovierung



*Wieder-Einzug in die Kita St. Ägidius, Oberdrees*

**U**nsera Kita St. Ägidius konnte nach drei Monaten Auslagerung wieder in ihr frisch renoviertes Zuhause „Alte Schule“ Oberdrees einziehen, das jetzt endlich auch einen zweiten Rettungsweg hat.

Diese Monate waren sehr herausfordernd – für Eltern, Kinder und das Team von St. Ägidius. Und nicht nur für sie. Auch für unsere Kitas St. Helena und Liebfrauenwiese. Denn die beiden Kernstadt-Kitas hatten für diese Zeit auf ihre Mehrzweckräume verzichtet und waren zusammengerückt, um den beiden Oberdreerer Gruppen ein vorü-

berggehendes Domizil zu bieten. Vielen Dank an alle Eltern, Kinder und die drei Teams, dass sie das mitgetragen und ausgehalten haben!

Zum Hintergrund: Aus Sicherheitsgründen war der Einbau eines zweiten Flucht- und Rettungswegs in das städtische Gebäude zwingend notwendig. Zugleich mussten im Untergeschoss die von der Flut zerstörten Räume des „Live“ saniert werden. Der ursprüngliche Plan der Stadt als Eigentümerin des gesamten Gebäudes, den zweiten Rettungsweg in den Sommerferien 2022 einzubauen, ließ sich nicht realisieren.



So wurden die Arbeiten während des laufenden Betriebs der Kita fortgesetzt, was mit enormer Lärm- und Schmutzbelastung verbunden war.

Im November hatten Vertreter der Kirchengemeinde als Träger der Kita deshalb um einen Ortstermin mit der Stadt gebeten. Mit dem Ergebnis, die Bauarbeiten zunächst zu stoppen und einen Bauzeitenplan zu erstellen. Dabei zeigte sich, dass die noch ausstehenden Arbeiten im Bereich der Kita und im Bereich des „Live“ sehr umfangreich und mit weiterem großen Baulärm und Schmutz verbunden sein würden.

In Anbetracht dieser Situation waren Einrichtungsleitung, Träger und Fachberatung des Diözesan-Caritasverbandes in Köln gemeinsam mit der Stadt zu der Überzeugung gelangt, dass die Auslagerung für drei Monate die beste Lösung

wäre. In Kooperation mit den beiden gastgebenden Kitas und dem Elternbeirat wurden dann Details abgestimmt und der Umzug mit einem professionellen Unternehmen in die Wege geleitet.

Inzwischen konnten die Arbeiten im Kindergarten punktgenau erledigt werden. Die Stadt hat über den zweiten Rettungsweg hinaus die Gelegenheit für weitergehende Renovierungsarbeiten genutzt. Vielen Dank auch dafür! „Nun ist alles neu und schön hergerichtet“, freute sich Einrichtungsleiterin Christine Freund mit ihrem Team. Und: „Durch die neue Fluchttreppe ist es nun endlich wieder möglich, mit beiden Gruppen das Mittagessen oben im Bistro einzunehmen.“

*Text und Fotos:  
Gerda Saxler-Schmidt*



*Endlich wieder zurück in der Kita St. Ägidius, Oberdrees*

# Spannende Diskussionen über Kirchenreformen und den Synodalen Weg



*Herr Köster steht rund 35 Gemeindemitgliedern Rede und Antwort*

*Foto: Privat*

**S**ackgasse oder Anstoß für die Welt – Wohin führt der Synodale Weg?“ Unter diesem Motto stand eine spannende Debatte im Januar in der Bücherei St. Martin. Burkhard Köster, Mitglied der Gemeinde und Delegierter beim Synodalen Weg, berichtete sehr anschaulich von seinen Erfahrungen und Erlebnissen beim Reformprozess der katholischen Kirche in Deutschland.

Danach nutzten die rund 35 Teilnehmenden die Gelegenheit, Fragen zu stellen und ihre eigenen Meinungen zu äußern. Dabei ging es um heiße Eisen wie Sexualmoral und Zölibat, aber auch um Themen wie Missbrauch und Macht.

Kritisch wurde außerdem hinterfragt, ob die deutschen Katholiken sich vielleicht zu wichtig nehmen, wie der Papst zu den deutschen Debatten steht und

inwieweit der Synodale Weg in Deutschland Impulse für die Weltsynode und damit für Reformen in der gesamten Weltkirche geben kann.

Organisiert und moderiert wurde die Veranstaltung von Gottfried Bohl, Nachrichtenchef der Katholischen Nachrichten-Agentur KNA und Mitglied der Redaktion des Rheinbacher Pfarrbriefs „MartinsEcho“.

Eine weitere Veranstaltung zum Synodalen Weg gab es Ende März. Auf Einladung der Rheinbacher kfd (Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands) sollte eigentlich die bekannte Ordensfrau und Buchautorin Philippa Rath im Pfarrzentrum zu Gast sein. Sie ist eine der profiliertesten Vorkämpferinnen für mehr Frauenrechte in der Kirche und setzt sich dabei auch für die Weihe von Frauen zu Diakoninnen und zu Priestern ein. „Das Ziel meines Engagements ist Geschlechtergerechtigkeit“, sagte die Benediktinerin kürzlich der „Welt am Sonntag“. Dazu gehöre auch die Zulassung von Frauen zum Priesteramt.

Da Schwester Philippa leider kurzfristig absagen musste, sprang dankenswerterweise noch einmal Herr Köster ein. Passend zum Thema – war er doch ge-

nau wie die Benediktinerin Mitglied im Frauenforum des Synodalen Wegs.

Inzwischen war der Prozess ja beendet, und es hatte erneut warnende Stimmen aus der Führungsetage im Vatikan gegeben zu zentralen Reformforderungen. Unter anderem hieß es, Frauen und nicht zum Priester geweihten Männern sei es weiterhin nicht gestattet, die Taufe zu spenden und in Gottesdiensten mit Eucharistiefeier zu predigen.

Herr Köster wies im Laufe des Abends darauf hin, dass die Themen des Synodalen Wegs nichts spezifisch Deutsches seien, sondern vielmehr zentrale Themen im vom Papst angestoßenen weltkirchlichen synodalen Prozess. Es bleibe spannend, welche Antworten auf den Reformbedarf der Kirche in Rom im Rahmen der Weltbischofssynode in diesem und dem kommenden Jahr gefunden werden. An den theologisch fundierten Texten der Synodalversammlung aus Deutschland werde man nicht einfach vorbeigehen können.

Für reichlich Gesprächsstoff war also gesorgt – und so gab es erneut eine Menge zu diskutieren. Die Resonanz an beiden Abenden war jedenfalls so groß, dass es alle ermutigen sollte, ähnliche Veranstaltungen häufiger anzubieten.

*Gottfried Bohl*

# Wie weiter mit der Regenbogenfahne?

Der Pfarrgemeinderat hat Ende 2022 beschlossen, die Gemeindefahne neu zu gestalten. Der Aufruf, Vorschläge aus der Gemeinde einzureichen, fand wenig Resonanz, aber es gab ein paar Entwürfe. Darüber will der PGR im Mai diskutieren und entscheiden – nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe des MartinsEchos. In der nächsten Ausgabe folgen weitere Infos.

**D**ie Debatten über die Regenbogenfahne waren Schwerpunktthema im letzten MartinsEcho. Aber: Wie geht es weiter?

Folgend ein Gastbeitrag<sup>1</sup> von Oliver Funken, Mitglied des Pfarrgemeinderates:

***Tempora mutantur, nos et mutamur in illis*** („Die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns in ihnen“). Ein Spruch, der seit Jahrhunderten den steten Wandel beschreibt und seine Gültigkeit wohl nie verlieren wird. Insbesondere in einer Gesellschaft des schnellen Wandels, in der gestern noch Werte geachtet wurden, die heute aus Sicht vieler überkommen sind und die damit ins Strudeln geraten.

Schwierig ist es, in diesen Zeiten mit so vielen Umbrüchen Halt zu finden: Ob Zuwanderung, Klimawandel, Krieg, Na-

*turkatastrophen ... – die Gesellschaft ist im Wandel. Das Tradierte aus vergangenen Zeiten mit derselben Symbolik aufrechtzuerhalten, wird somit zu einer Herausforderung.*

Die unter anderem von der Bewegung Maria 2.0 angestoßene Diskussion, Einheit in Vielfalt auch in Kirche einziehen zu lassen, hat mit dem Hissen der Regenbogenfahne zu Diskussionen auch in unserer Gemeinde geführt. Ähnlich kontroverse Debatten erleben wir aktuell auch zum Reformprojekt Synodaler Weg.

Die Zukunft ist vielschichtig und verunsichert. So ging es aber auch schon den Jüngern Jesu in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten: Viele Argumente, Zweifel und Unsicherheiten. Dann Diskussionen, schlaflose Nächte und immer wieder Hoffnungsgedanken wie die Botschaft der Jünger aus Emmaus.

Ob all dieser Unsicherheiten und anstehenden Veränderungen hatte der Pfarrgemeinderat Ende letzten Jahres beschlossen, die Regenbogenfahne neu zu gestalten. Dazu hatte er drei Kriterien definiert:

1 Redaktioneller Hinweis: Der Beitrag gibt die persönliche Meinung von Oliver Funken wieder und ist keine Stellungnahme des PGR.





*Hissen der Regenbogenfahne vor St. Martin*

© Foto: Saxler-Schmidt

- *Der regionale Bezug wird durch das schon bekannte Logo der Gemeinde aufgegriffen.*
- *Die Vielfalt der Gemeinde wird durch die Farben dargestellt.*
- *Skalierung auf die Regenbogenfarben stellt den Bezug auf den Bund mit Gott dar.*

*Um eine möglichst breite Beteiligung zu erreichen, sollten Vorschläge aus der Gemeinde bis Ende Januar 2023 eingereicht werden. Dort sollten sie dann gemeinsam diskutiert und auf der genannten Grundlage im PGR beschlossen werden. Leider war die Resonanz hierauf sehr gering. Dennoch gaben die gemachten Vorschläge wertvolle Hinweise auf das*

*Gesamtkonzept. Es ist inspirierend zu sehen, wie unsere Kirchengemeinde sich den Herausforderungen der Zeit stellt und eine Fahne entwerfen will, die auch die Vielfalt und Pluralität der Gemeinde widerspiegeln soll.*

*Die bisher eingebrachten Vorschläge sind Grundlage von Entwürfen, über die der Pfarrgemeinderat in seiner nächsten Sitzung im Mai beraten wird – nach Redaktionsschluss dieses Pfarrbriefs. Im nächsten MartinsEcho werden wir darüber berichten.*

*Es ist wichtig, dass Institutionen wie die Kirche mit der Zeit gehen und sich weiterentwickeln können. Die Entscheidung, die Regenbogenfarben in die Fahne zu integrieren, zeigt auch ein Bekenntnis zur*

*Akzeptanz und zur Einbindung von Menschen aller sexuellen Orientierungen und Geschlechteridentitäten. Der Regenbogen steht aber auch für den mit Gott geschlossenen Bund. Die neue Fahne soll unseren*

*gemeinsamen Aufbruch in die Zukunft bringen, damit die Kirchengemeinde auch nach außen den Aufbruch darstellt und damit wir gefestigt als Gemeinschaft unsere Zukunft hier vor Ort gemeinsam gestalten.*

## Aktionen der KjG – Rück- und Ausblicke

### **Kommunionkinderwochenende 2023**

Am Wochenende vom 3. bis 5. März hat unser fünftes Kommunionkinderwochenende, kurz KoKiWo, stattgefunden. Hierzu sind wir mit insgesamt 75

angemeldeten Kindern, 25 unserer Leiterinnen und Leiter und Kaplan Stephan Wirgowski in die altbewährte Jugendbildungsstätte an der Steinbachtalsperre gefahren.

Hier stand, neben der Vorbereitung auf die Erstkommunion, die Gemeinschaft,



Foto: Privat



Foto: Privat

bzw. Gemeinschaftsbildung im Fokus. Bei unterschiedlichen Kennenlernspielen, Freizeitangeboten, Work-Shops und einer kleinen Olympiade haben sich die Kinder sowohl in bereits bestehenden als auch in neu zusammengewürfelten Gruppen austoben und entdecken können.

Abgesehen vom Unterhaltungsprogramm kam natürlich der eigentliche Grund des Wochenendes, die Vorbereitung auf die Erstkommunion, nicht zu kurz. Neben einem an Taizé angelehnten musikalischen Abend und einem gemeinsamen Gottesdienst wurden die Kinder am Samstag von ihren Katechetinnen und Katecheten besucht, welche jeweils ein individuelles Programm für ihre Kommuniongruppen mitgebracht hatten.

Uns als Leitungsteam hat das kurze, wenn auch nicht ganz unanstren-

gende Wochenende viel Spaß bereitet. Entsprechend freuen wir uns schon auf nächstes Jahr.

Bis dahin wünschen wir allen Kommunionkindern alles Gute bei ihrer weiteren Vorbereitung auf und natürlich auch bei der Feier der Ersten heiligen Kommunion!

*Julian Beißel*

### **Filmenacht mit Besuch des neuen Rheinbacher Jump-houses**

Als wir mit der Leitungsrunde der KJG Rheinbach am Jahresende eine Kombi-Aktion aus dem Besuch eines Jump-houses und einer Filmenacht planten, war die Annahme noch, dass wir dafür nach Bonn oder Köln fahren müssten. Die Eröffnung



des neuen Robinson Jump in Rheinbach erfolgte allerdings genau rechtzeitig für die Aktion, so dass wir das neueröffnete Jumphouse besuchten.

Mit etwa 60 Kindern und 20 Leiter\*innen konnten wir am Samstag, 18. März, für 90 Minuten die Trampoline, Parcours und sonstigen Attraktionen exklusiv nutzen. Die Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren hatten viel Spaß und konnten die neue Halle erkunden und den Ninja-Parcours, einen Valo Jump, einen Jump Tower und vieles mehr kennenlernen.

Nach 90 aktiven Minuten sammelten sich alle Kinder und Leiter und legten den Fußweg von einer knappen halben Stunde zum Jugendheim zurück. Nach einem kurzen Auffüllen der Kraftreserven beim Pizzaessen ging es nahtlos über in eine Filmenacht. In drei verschiedenen Räumen wurden Filme für verschiedene Altersklassen und Interessen angeboten. Der ein oder andere jüngere Teilnehmer wurde im Laufe des Abends noch abgeholt und war etwas früher im Bett, die älteren schauten noch bis tief in der Nacht spannende Filme.

Nachdem letztendlich trotzdem alle etwas Schlaf bekommen hatten, bildeten ein gemeinsames Frühstück und einige Bewegungsspiele den Abschluss am Sonntagmorgen. Alles in allem blicken wir auf eine sehr gelungene Aktion zurück mit einem bunten Teilnehmerfeld aus alt-bekanntem KJG-Mitgliedern und neuen jungen Gesichtern, die sich direkt gut zurechtgefunden haben.

*Florian Bohl*



*Foto: Privat*

## **Sternsingen 2023**

„Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“ – Unter diesem Motto zogen die Sternsinger vom 2. bis 4. Januar durch die Rheinbacher Kernstadt und brachten den Segen in die Häuser. Insgesamt waren im Rahmen der Sternsingeraktion in Rheinbach 10 Gruppen mit fast 40 Kindern und über 20 jugendlichen Begleiter\*innen der KJG Rheinbach unterwegs.

Dabei wurden die Gruppen meist sehr herzlich aufgenommen und konnten über 23.500 Euro für Kinder in Not sammeln. Damit wurde das Ergebnis der vergangenen Jahre trotz sämtlicher Krisen nochmals um fast 2.000 Euro übertroffen.

Die Spenden gehen an über 2.000 verschiedene Projekte weltweit. Bei-



spielland war diesmal Indonesien. Dort unterstützen die Sternsinger viele verschiedene Projekte, die Kinder in gefährlichen Situationen schützen sollen. Beispielweise Schulen, in denen die Kinder lernen, mit verschiedenen Gefahren umzugehen und gegen sie geschützt zu sein.

Außerdem bieten diese Schulen einen sicheren Ort, an dem die Kinder auch Schutz vor Gewalt in ihrem Umfeld haben und lernen, welche Rechte sie haben und einfordern dürfen.

Insgesamt können wir auf eine gelungene Aktion mit gutem Sammelergebnis, viel Spaß und auch lustigen Erlebnissen zurückschauen.

Dabei bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Sternsinger\*innen und allen, die diese so freundlich aufgenommen und tatkräftig unterstützt haben.

*Tobias Bohl*

## **Ausblick Ferienfreizeit 2024**

Nach fünf erfolgreichen Ferienfreizeiten und einer noch anstehenden und schon lange ausgebuchten Freizeit 2023 sind wir längst mitten in den Planungen für die Freizeit 2024!

Ihr könnt euch auf ein vielfältiges Programm freuen. Euch erwarten Ausflüge in einen Freizeitpark, ans Wasser oder in einen Kletterwald. Manchmal werden wir auch einfach einen schönen Tag am Haus verbringen, der aber auch ein aufregendes Programm – beispielsweise ein Krimidinner oder viele coole Abende wie Quizshows und Partys – mit sich bringen wird.

**Wann?** 5. bis 16. August 2024 (5. und 6. Woche der Sommerferien)

**Wo?** Ins Vogtland in die Nähe von Zwickau

**Wer?** Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 15 Jahren

Die Anmeldungen sowie weitere Informationen folgen Anfang August. Wir freuen uns schon auf eine tolle Ferienfreizeit mit Euch!

Bei Fragen könnt ihr Euch jederzeit bei uns melden! Carolin Adali, Carolin Schulze, Clelia Beyer, Gesine Engel, Ole Jung (eure Ansprechpartner für die Ferienfreizeit 2024; weitere Informationen über unsere Homepage [www.kjg-rheinbach.de](http://www.kjg-rheinbach.de) oder Instagram [kjg\\_rheinbach](https://www.instagram.com/kjg_rheinbach)).

*Carolin Schulze*

## **Kirmesaktion der KJG**

Wie schon in den vergangenen Jahren wird die KJG Rheinbach auch diesmal bei der Rheinbacher Herbstkirmes (15. bis 19. September) vertreten sein. An der traditionellen Losbude schräg gegenüber der Post werden Kinder und Leiter\*innen der KJG wieder Lose für einen guten Zweck verkaufen.

Neben den beliebten Bällen und anderen schönen Sachpreisen, die Sie gewinnen können, stehen die Hauptgewinner bereits fest: Denn das gesamte Geld wird an die Organisation Arco Iris in Bolivien gespendet. Zwei KJGler\*innen haben bereits Hilfsprojekte in La Paz und El Alto besucht, und eine unserer Leiterinnen hat ein Jahr lang dort mitgearbeitet. Dieser persönliche Bezug zu den Projekten und die Erfahrungen vor Ort haben uns davon

überzeugt, dass dort Kindern wirklich geholfen wird. Daher wollen wir Arco Iris auch in diesem Jahr wieder unterstützen.

Arco Iris (übersetzt «Regenbogen») ist eine gemeinnützige Organisation, die sich für Projekte zur Förderung von Bildung, Gesundheitsversorgung und Unterstützung von Kindern und Familien in Bolivien einsetzt. Damit gerade Kinder ein buntes, fröhliches Leben ha-

ben können, was ihnen in Lateinamerika oft verwehrt bleibt.

Wer helfen möchte, kann sich im Internet unter **www.foerderverein-arco-iris.de** weiter informieren oder direkt bei uns am Stand der KJG Rheinbach bei der Kirmes. Dort können Sie dann auch spenden und damit einen wertvollen Beitrag leisten.

*Niklas Grüner*

## Kirchenmusik in unserer Pfarrei

### *Liebe Musikinteressierte,*

es ist eine große Freude zu sehen, wie die Chorgemeinschaften unserer Pfarrei sich nach Corona so langsam wieder erholen.

Viele SängerInnen sind in ihre Chöre zurückgekehrt und sorgen somit für den Fortbestand der Kirchenmusik in unserer Pfarrei:

- Der **Frauenchor von Flerzheim**, unter der Leitung von Dirk Steinhoff, verschönerte wieder die Osternacht in der Flerzheimer Kirche St. Martin.
- Der **Kirchenchor von Oberdrees**, unter der Leitung von Irene Tuschen, brachte Weihnachten und Ostern in kleiner Besetzung, aber trotzdem ausdrucksstark, festliche Klänge in der Kirche St. Ägidius zu Gehör.
- Die **Chorgemeinschaft „Cantiamo“** unter der Leitung von Michaela und Clemens Bartels begeisterte die Zuhörer im März und April während

einer Vorabendmesse wieder mit sehr klarschönem Gesang. Auch auf diesen Chor hatten die Mitglieder unserer Pfarrei lange Zeit verzichten müssen, in Zukunft wird er uns wieder regelmäßig mit seinen Chorwerken erfreuen.

Nicht nur an den Hochfesten, sondern auch zu anderen Gelegenheiten wurde wieder viel musiziert:

- Im Februar, passend zum Karneval, erklang ein **Kinderorgelkonzert**, bei dem natürlich auch Erwachsene eingeladen waren, auf der Orgelbühne: der „Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saens, in einer Bearbeitung für Orgel und Sprecher. Nicht nur die Menschen feiern Karneval, sondern auch Elefanten, Löwen, Giraffen, Esel, Vögel, Wildpferde, Fische, Fossilien u. a. können lebhaft feiern und viel Freude dabei haben. Texte von Lorient, Tier-Bilder und viel



Chor der Pfarrei, Ostern 2023

Foto: Privat

Musik zu den Charakteren der Tiere waren dafür Beweis. Die Texte sprach für uns Regina Münch, an der Orgel: Christiane Goeke-Goos.

- Weitere Kinderorgelkonzerte für Schulklassen wurden ebenfalls angeboten.
- Der **Kammerchor von St. Martin** gestaltete mit unterschiedlicher Chorliteratur aus mehreren Epochen nicht nur mehrere Friedengebete, sondern bereicherte die Messe am Gründonnerstag und die Karfreitagsliturgie durch seinen Gesang: Werke vom Barock erklangen ebenso gekonnt wie Chorwerke der Romantik und zeitgenössische Chorwerke – auch jüdische, mehrstimmige Chormusik verfehlte ihre Wirkung nicht und sorgte für eine große Unterstützung der Liturgie.
- Der **Chor der Pfarrei St. Martin** überzeugte nicht nur Weihnachten mit der Beethoven-Messe C-Dur, op. 86 für Solisten, Chor und großes Orchester, sondern wusste auch am Ostermontag mit der Mozart-Messe in D-Dur, KV 194, für Chor, Soli und Orchester und anderen Werken zu begeistern. Die Mitglieder des Beethoven-Orchesters und die Solisten hatten dabei so viel Freude, dass sie anschließend direkt ihre Zustimmung zur Mitwirkung bei einer weiteren, großen Chorkomposition für das nächste Weihnachtsfest gegeben haben.
- Eine weitere musikalische Gemeinschaft unserer Pfarrei, das **Ensemble „Cantalena“**, z. Zt. bestehend aus den vier solistisch aktiven Sängerinnen Petra Pieke, Marion Lammering, Regina Münch und Hildegard Aldus,



Schola, Ostern 2023

Foto: Privat

gestaltet ebenfalls Friedensgebete und Gottesdienste in unserer Pfarrkirche. Dieser helle, klare Gesang der vier Solistinnen ist immer wieder eine Bereicherung, und das Miteinander macht viel Freude – Musik verbindet, das ist immer wieder schön zu erleben.

- Die sechs Herren unserer **Schola Gregoriana St. Martin** haben es sich hingegen zur Aufgabe gemacht, den gregorianischen Choral zu pflegen und näherzubringen. Immerhin stammt der gregorianische Choral aus dem 9. Jahrhundert und gehört zu den komplexesten und spannendsten Phänomenen der abendländischen Religions- und Kulturgeschichte. Er diente der aufblühenden Mehrstimmigkeit als Grundlage und gab der Musik zu allen Zeiten Inspiration und Impulse. Die Erhaltung des gregoria-

nischen Gesanges ist in unserer jetzigen Zeit wieder hochaktuell. Unsere Pfarrei darf sich freuen, eine Schola zu haben, die sich leidenschaftlich für den Erhalt dieses Gesanges einsetzt. Viele Scholen gibt es in unserer Diözese z. Zt. leider nicht. An wichtigen liturgischen Festen wie Weihnachten, Ostern, Pfingsten, am 1. und 4. Fastensonntag, Allerheiligen, etc. vermittelt unsere Schola immer wieder dieses Liedgut und lässt es uns auf diese Weise nicht vergessen: „Singt Gott in eurem Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt, denn ihr seid in Gottes Gnade“ stand schon im Kolosserbrief in der Bibel.

- Selbstverständlich freut sich auch der **Kinderchor St. Martin** immer wieder, in den Gottesdiensten oder



bei anderen Gelegenheiten zu singen: die jungen SängernInnen wirkten beim Adventssingen sowie bei einer Feier des Seniorentreffs mit und gestalteten in der Familien-Christmette ein musikalisches Krippenspiel. Ebenfalls wirkten sie bei einem Friedensgebet mit und sangen in einem Ostergottesdienst. Einige SängernInnen übernehmen auch schon kleine, solistische Aufgaben.

Für das Ehrenamtsfest am 18. Juni hat sich der Kinderchor eine besondere Überraschung ausgedacht, er will den Ehrenamtlern unserer Pfarrei mit einem Musical eine Freude bereiten: um 14:00 Uhr erklingt in der Pfarrkirche das Musical „Franziskus“ – immerhin ist Franziskus vor 795 Jahren heiliggesprochen worden, und das Thema Tiere, Sonne, Umwelt und Liebe ist gerade in der heutigen Zeit sehr aktuell.

Nicht nur Chöre sorgen in St. Martin für viel Freude, sondern auch andere musikalische Gäste: zu Beginn der Fastenzeit erlebten wir ein beeindruckendes Klezmer-Konzert unter dem Titel „Kinneret“. Bernd Spehl (Klarinette) und Balthasar Guggenmos (Orgel) nahmen uns mit zum See Genezareth und überzeugten mit beeindruckender Musik sowie begleitender Diaprojektion.

■ Das „**Rheinische Claviertrio**“ erfreut in der Kirche in Hilberath wieder die Freunde der Kammermusik. Herbert Vennemann (Fortepiano), Marie-Luise Hartmann (Geige) und Volker Mettig brachten im April Werke von Jelinek, Haydn und Beethoven zu Gehör. Die-

ses Trio hat mittlerweile seine feste Zuhörerschaft gefunden und begeistert immer wieder neu. In der schönen, barocken Kirche St. Martin finden Aktive und Zuhörer dafür einen sehr geeigneten und inspirierenden Raum.

■ Das neu gegründete Ensemble „**Hornissimo**“ – ein Hornquartett, bestehend aus den vier regionalen Hornisten Stefan Klein, Michael Klesen, Hans-Werner Voss und Andreas Wiedemann – gestaltete am 7. Mai ein Konzert mit der ganzen Bandbreite der Hornliteratur. Frei nach ihrem Motto „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ verbinden die Musiker Kammermusik mit guter Laune. Ihr Repertoire reicht dabei von barocken Intraden und klassischen Arrangements über Volkslieder bis hin zur Filmmusik.

■ Das **6. Orgelsommerfestival** in St. Martin begann am 12. Juni mit einem außergewöhnlichen Konzert: Prof. Christiane Michel-Ostertun, Herford/Mannheim improvisierte zum Stummfilm „The Kid“ von Charlie Chaplin auf der Orgel. Selbstverständlich wurde der Film für uns alle auf eine Leinwand projiziert.

Das zweite Konzert (19.6.) gestaltet der Pariser Konzertorganist Laurent Jochum, Titularorganist der Kirche Saint Jean-Baptiste Belleville. Die weiteren Konzerte bestreiten der Domorganist aus Osnabrück, Balthasar Baumgartner (26.6.) und der Frankfurter Dommusikdirektor Andreas Boltz (3.7.). Für alle Konzerte dieser Ausnahmeinterpreten gilt:

**HERZLICHE EINLADUNG!**

Auch für das 2. Halbjahr 2023 sind wieder spannende Konzerte und interessante Projekte aller Chöre vorgesehen. Bitte informieren Sie sich darüber im Internet, in den Pfarrnachrichten oder beachten Sie die Plakataushänge.

Sie sind ebenfalls herzlich willkommen, wenn Sie Interesse haben, probeweise in einer der Chorgemeinschaften aus unserer Pfarrei mitzusingen – bitte sprechen Sie mich an, Telefon 0151-43158410. Alle Chöre freuen sich im-

mer über neue SängerInnen und befinden sich – nach Corona – wieder im Aufbau. Singen bereitet auch Ihnen sicherlich viel Freude und verbindet.

*„Die Musik ist die Sprache der Leidenschaft“*

Richard Wagner

*Ihre Christiane Goeke-Goos  
Seelsorgebereichsmusikerin  
in Rheinbach*

## Singen und Gemeinschaft

### Chorwochenende von Cantiamo in Vallendar



*Beim Probenwochenende von Cantiamo standen bekannte und neue Lieder, Stimmbildung und Gemeinschaft auf dem Programm.*

*Foto: privat*

**A**ls der Chor Cantiamo Ende März von seinem Probenwochenende in Vallendar bei Koblenz heimkehrte, fiel die Bilanz der gut 25 mitgereisten Sän-

gerinnen und Sänger so aus: größtenteils übermüdet, eine leicht überanstrengte Stimme, aber vor allen Dingen bester Stimmung, zufrieden und bereichert.



*Unter der Leitung von Michaela und Clemens Bartels, die den Chor seit seiner Gründung vor bald 35 Jahren leiten, standen auch die intensiven Proben beim Chorwochenende in Vallendar. Foto: Privat*

Denn das Wochenende im Tagungszentrum Marienland war ein tolles Gemeinschaftserlebnis, auf das sich viele schon lange gefreut hatten. Auch wenn der Chor bereits in den letzten Monaten wieder regelmäßig geprobt hatte, war das Chorwochenende doch gewissermaßen ein Neustart nach der Corona-Pandemie. Dass so viele Mitglieder der Einladung gefolgt waren, ist auch ein Indiz dafür, dass Cantiamo die für viele Chorgemeinschaften schwierige Zeit gut überstanden hat. Sogar einige neue Mitglieder konnten Michaela und Clemens Bartels, die den Chor seit seiner Gründung im Jahr 1989 ehrenamtlich leiten, in jüngster Zeit begrüßen. „Wir freuen uns sehr, dass wir nach den corona-bedingten Einschränkungen wieder so gut reingefunden haben, dass alle dabei geblieben sind und wir auch

neue Sängerinnen und Sänger in unseren Reihen haben“, so Michaela Bartels. Neben dem Proben von bekannten, aber auch neuen geistlichen und weltlichen Liedern stand an diesem Wochenende vor allem das Thema Stimmbildung im Mittelpunkt. Dazu hatte Cantiamo eine erfahrene Gesangslehrerin eingeladen, die mit dem Chor Techniken für eine klangschöne und belastbare Stimme vertiefte: angefangen von der ökonomischen, entspannten Atmung bis hin zur optimalen Nutzung der Resonanzräume. Auch künftig will Cantiamo immer wieder mal die Unterstützung professioneller Stimmbildung einbinden, wenn es darum geht, bereits Erarbeitetes zu verfestigen und das Repertoire stetig zu erweitern. „Aber egal, ob es um geistliche oder weltliche Lieder geht, um Gospel-, Lobpreis- und Anbetungslieder oder um

Pop- und Rocksongs – im Vordergrund steht immer der Spaß am Singen und die Freude an der Gemeinschaft“, betont die Leiterin, die den Blick bereits auf 2024 richtet. Dann nämlich steht das 35-jährige Bestehen des Chores an, das auf jeden Fall in irgendeiner Weise

gefeiert werden soll. „Wer also Lust hat, Cantiamo zu verstärken, ist jederzeit herzlich willkommen.“ Der Chor probt dienstags von 19:30 bis 21:00 Uhr im Pfarrzentrum am Lindenplatz.

*Beate Behrendt-Weiß*

## Endlich wieder Karneval



*Mundartmesse*

**D**ies wurde unter Leitung der kfd-Karnevalstruppe eindeutig unter Beweis gestellt. Nach zweijähriger Pause gab es wieder einen „nährischen Klatsch für Damen“ sowie die Mundartmesse mit anschließendem Frühstück am Weiberdonnerstag.

Die närrische Zeit gipfelte Karnevalsfreitag mit dem „lachenden Klingelbüg-

gel“! Für Stimmung sorgte traditionsgemäß das aus Gemeindemitgliedern und deren Söhnen bestehende „Kurorchester“.

Ein Sitzungshöhepunkt war der Auftritt unseres Kaplans Stephan Wirgowski. In einer originalen Schottentracht bot er eine gekonnte Einlage mit dem Dudelsack. Der Saal tobte!



Ein besonderer Dank gilt den KjG-Mitgliedern, die den Thekendienst übernahmen und anschließend wie die Heintzelmännchen den Saal wieder aufräumten und auf Vordermann brachten.

Danke an alle Mitwirkenden und Helfenden!!!

*Text und Fotos:  
Birgit Keil*



*Lachender  
Klingelbüggel*



*Närrischer Klatsch für Damen*



*Lachender Klingelbüggel  
... mit Kaplan Stephan Wirgowski  
mit Kilt und Dudelsack*

# Ökumenischer Abendspaziergang

**U**nter dem Thema „**Aufbruch**“ waren am 18. März ungefähr 30 Personen unterwegs. Mit einigen Liedern und Impulsen spürten wir dem Aufbrechen der Natur im Frühling nach, säten an der Waldkapelle auf „vorbereitetem Acker“ Blumen und Kräuter, hörten biblische Geschichten von Aufbruch und Neubeginn aus dem Alten und Neuen Testament.

Wir alle haben wohl den Wunsch, uns gemütlich in unserer vertrauten Komfortzone einzurichten, doch manchmal kann das auch zu Stillstand und Erstarren führen.

Der Gott der Bibel, unser Gott, ist ein Gott des Aufbruchs, der uns in Be-

wegung setzen und mit uns Menschen unterwegs sein will.

*Renate Respondek,  
Ökumenischer Arbeitskreis*



*Foto: Privat*

## Ostern im Freien – auch diesmal wieder an der Waldkapelle

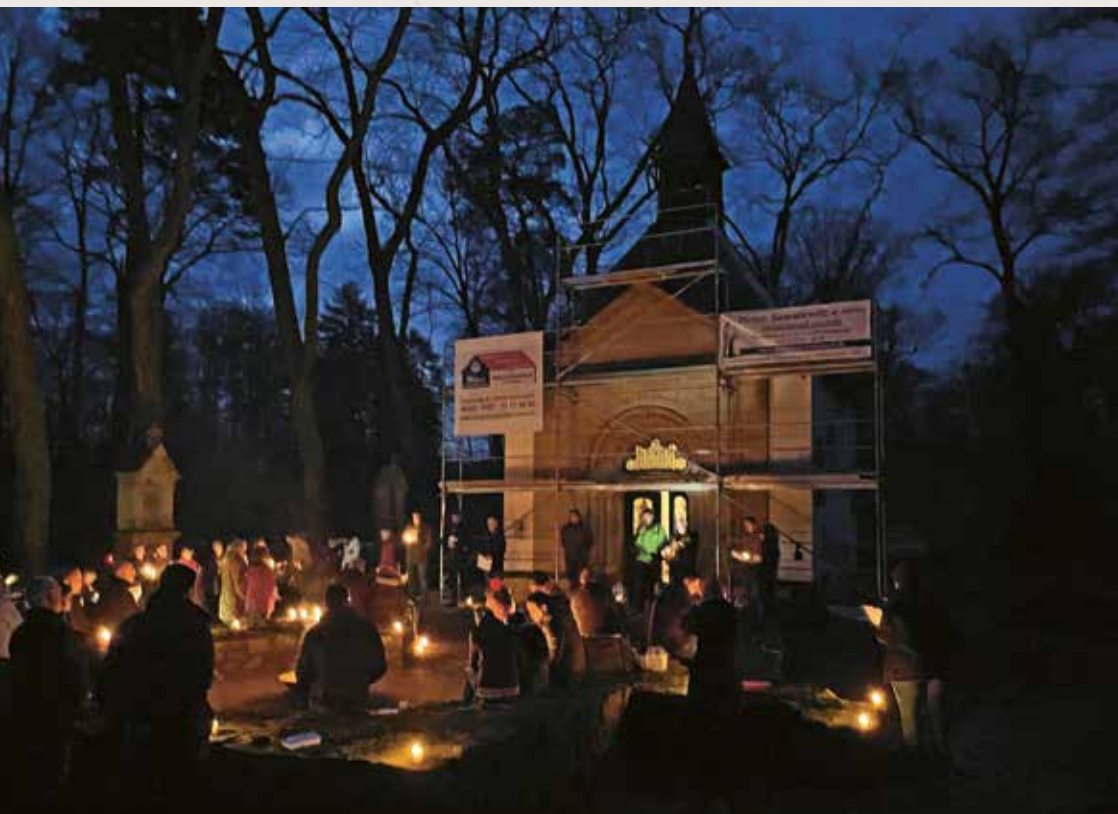
**W**as mit Corona begann und zunächst eher als Notlösung gedacht war, ist längst gute Tradition: Die Gottesdienste an der Waldkapelle.

Und so gab es auch in diesem Jahr wieder rund um Ostern einige besondere Veranstaltungen im Freien:

Höhepunkt war sicher der Oster-(früh)morgen: Es war noch stockfinster, als wir unser Osterfeuer entzündeten;

Laternen und Kerzen mussten den Weg weisen. Zum Johannes-Evangelium, in dem die Frauen als erste Zeuginnen des leeren Grabes wurden, stellten wir eine Reihe von Fragen. Darüber erschlossen wir noch einmal neue Aspekte dieser eigentlich „unglaublichen“ Geschichte.

Während wir beteten und sangen, erwachte der Wald mit unzähligen Vogelstimmen und es wurde allmählich



*Ostern im Freien*

*Foto: Bohl*

hell. Ein tolles österliches Erlebnis. Und nachdem das Vorbereitungsteam zuerst die Sorge hatte, ob sich der Aufwand auch lohnt und ob überhaupt jemand kommt, wo es doch wieder so viele andere Angebote gab, fanden am Ende doch mehr als 80 Frauen, Männer und Kinder den nächtlichen Weg zur Waldkapelle.

Einige waren auch am Vorabend schon dort, als die KJG wieder jung und alt zur Andacht in der Osternacht eingeladen hatte (siehe eigener Artikel).

Gut besucht waren auch Kreuzweg und Kinderkreuzweg am Karfreitag sowie der Pilgerweg am Abend des Grün-

donnerstags. Dieser führte in diesem Jahr von der Ippendorfer Kirche durch den Wald bis zur St.-Martin-Kirche.

Natürlich geht es weiter mit den „etwas anderen“ Gottesdiensten an der Waldkapelle, die längst zu einer geschätzten Ergänzung der Gemeindegottesdienste in den Kirchen geworden sind.

Nicht nur an Weihnachten, Karneval und Ostern, sondern **an jedem zweiten Sonntag im Monat, immer um 15 Uhr.** Sie alle sind herzlich eingeladen!

*Andreas Respondek und das Team von „gemeinsam unterwegs“*



# KjG-Osterandacht an der Waldkapelle

**A**m 8. April, dem Karsamstag, war es wieder soweit! Mit über 120 Personen, darunter viele KjGler\*innen und Eltern, feierten wir nun schon zum vierten Mal eine Osterandacht zusammen. Die Aktion, die 2020 das erste Mal aufgrund von Corona ins Leben gerufen worden war, fand zum zweiten Mal an der Waldkapelle statt. Um 20 Uhr fanden sich die Teilnehmer auf dem von Kerzenlicht und bunten Strahlern beleuchteten Gelände der Kapelle ein. In einem großen Kreis aus Bänken um das Osterfeuer wurden nach einer kurzen Einführung verschiedene Taizé-Lieder gesungen, welche von KjGler\*innen mit Gitarren und Cajon musikalisch begleitet wurden.

Zudem waren auf dem Gelände an einigen Etappen des bestehenden Kreuzweges interaktive Stationen aufgebaut worden, wo mit Impulsen die Osternachricht jeweils altersentsprechend übermittelt werden konnte. Diese Stationen konnten selbstständig im eigenen Tempo abgelaufen werden, während gleichzeitig am Osterfeuer musiziert und gesungen wurde. Nachdem die Stationen besucht worden waren, endete die Aktion um 21 Uhr mit dem Vaterunser und danach noch etwas Gitarrenmusik. Wir möchten uns bei allen bedanken die dieses Jahr da waren und/oder uns unterstützt haben!

*Leonie Grüner*



© Foto: KjG Rheinbach



## Palmsonntag in Neukirchen

**A**n Palmsonntag trafen wir uns in der Pfarrscheune in Neukirchen zum Basteln. Diesmal waren auch sieben Kinder dabei. Unser Basteltag begann mit einer Erbsensuppe. Danach wurde gemalt und gebastelt. Auch wurden schon die ersten Ostereier gefärbt. Ich bezweifle allerdings, dass sie den Ostersonntag erlebt haben. Bei unserer Bastelaktion wurden einige Kunstwerke gezaubert.

Anschließend durften wir noch vom leckeren Möhrenkuchen naschen. Pfarrer Dobelke wird uns verzeihen, aber am Sonntag kann man das Fasten vernachlässigen. Deshalb haben wir auch den Wein in der Flasche gelassen und ganz brav nur Saft, Wasser und Kaffee getrunken. Es waren gemütliche Stunden und ich hoffe, wir können das im Advent mit einem Adventsbasteln wiederholen.



© Fotos: Privat

## Kita-Gottesdienst zur Palmweihe

**A**uch so kann man den neuen Kirchraum kreativ nutzen: Am 31. März haben wir mit allen vier katholischen Kitas des Seelsorgebereichs einen bunten und fröhlichen Gottesdienst zur Palmweihe gefeiert.

Mit Pastoralreferent Simon Beranek hatten wir den Altar im hinteren Bereich aufgebaut, so dass sich die Kinder

auf Matten und kleinen Kinderbänken direkt rundherum versammeln konnten.

Die Kinder brachten die selbstgebastelten Palmstöcke mit und diese wurden im Gottesdienst gesegnet.

Eine fröhliche Stimmung und ein sehr lebendiges Bild entwickelten sich im neu gestalteten Kirchraum der Pfarrkirche.

## Familienwallfahrt der Kitas

**A**m Samstag, 22. April, trafen sich rund 30 Familien zur Familienwallfahrt zum Thema „Schöpfung“.

Auf Waldwegen, die für Kinderwagen geeignet sind, pilgerten die Familien

mit einigen Impuls-Stationen von der Gesamtschule Rheinbach bis zur Waldkapelle.

Es war für alle teilnehmenden Familien ein schönes gemeinsames Erlebnis.

## Der Rheinbacher Feierabendmarkt zu Besuch auf dem Ziegenhof

**W**arum sind nicht alle Lebensmittel zu jeder Jahreszeit verfügbar? Mit dieser Frage werden wir und natürlich auch die Landwirte immer wieder mal auf dem Markt konfrontiert. Warum gibt es im Winter nur eine so kleine Auswahl an Gemüse? Und warum fehlen in den Sommermonaten die Äpfel? Warum ist der Ziegenkäse nicht das ganze Jahr

im Angebot, so wie es viele von ihrem Supermarkteinkauf kennen?

Das Team des Rheinbacher Feierabendmarktes hat sich bewusst für diesen Weg entschieden. Regionalität und Saisonalität bedeuten, dass die Jahreszeiten und die Besonderheiten in der Region vorgeben, wann welche Früchte auf unseren Böden wachsen und auf dem



© Foto: Privat

Markt angeboten werden können. Für das Klima hat das viele Vorteile, denn mit kürzeren Transportwegen und nachhaltigerer Landwirtschaft ist ein deutlich geringerer CO<sup>2</sup>-Ausstoß verbunden.

Die Kund\*Innen können so mit Ihrer Kaufentscheidung aktiven Klimaschutz betreiben. Nicht zuletzt unterstützen Sie mit Ihrem Einkauf bei den Erzeugern vor Ort den Erhalt der kleinbäuerlichen, regionalen Landwirtschaft.

Der Ziegenhof Zick Zack in Kirchheim bei Euskirchen ist seit einem Jahr auf dem Rheinbacher Feierabendmarkt. Der Betrieb von Katrin Buderath ist ein gelungenes Beispiel für eine artgerechte Tierhaltung. Auch hier bedeutet Saisonalität, dass der Ziegenkäse nicht ganzjährig zur Verfügung steht.

Das Team des Feierabendmarktes hat an seinem letzten Teamtag den Hof besucht. Dabei erfuhren wir viel Interessantes über die Ziegen und durften den leckeren Ziegenkäse verkosten.

Wir haben Katrin gefragt, wie ihre Ziegen auf dem Ziegenhof leben, was man alles aus der Ziegenmilch machen kann und wie tiergestützte Pädagogik mit Ziegen aussieht:

*„Meine 22 Milchziegen leben nachts im Stall. Tagsüber können Sie jederzeit auf die weitläufige Wiese oder auch im Stall bleiben, ganz wie sie möchten. Die Herde besteht aus gehörnten und ungehörnten Ziegen – so natürlich, wie sie geboren werden. Da die Tiere im Stall ausreichend Platz haben, besteht keine Verletzungsgefahr durch die Hörner. Die Ziegen leben*



© Foto: Privat

*im Herdenverbund, jedes Tier hat einen Namen, auf den es hört, wenn ich es rufe. Die Lämmer wachsen muttergebunden auf, d. h. sie bleiben nach der Geburt bei ihren Müttern und werden in den ersten Lebenswochen mit der Muttermilch aufgezogen. Daher gibt es in dieser Zeit keinen Ziegenkäse.*

*Neben Ziegenbäuerin bin ich auch Sozialarbeiterin und Heilerziehungspflegerin und habe eine Ausbildung zur tiergestützten Pädagogik gemacht. Ich arbeite auf dem Ziegenhof mit Menschen unterschiedlichen Alters, mit und ohne Schwierigkeiten. Dabei geht es um Emotionen, Nähe und Distanz und um Fragen wie „Wie geht es dir und wie geht es dem Tier?“ Es geht um Abwechslung vom Alltag und darum, über das Tier wieder Freude zu spüren.*

*Aus der Milch mache ich Käse. Dazu gehören Frischkäse, Fetakäse und verschiedene französische Käsesorten. Daneben stelle ich auch Dulce di Leche und Joghurt her. Ich habe auch schon aus der Ziegenmilch Eis machen lassen.*

*In den letzten Jahren wird immer mehr Ziegenkäse gegessen. Das liegt an der besseren Verträglichkeit der Ziegenmilch gegenüber der Kuhmilch. Ziegenkäse zu essen ist modern geworden, was die vielen, leckeren Rezepte mit Ziegenkäse belegen.*

*Meinen Ziegenkäse kann man auf dem Feierabendmarkt in Rheinbach, bei den Marktschwärmern in Bonn und Köln und in meinem Hofladen in Kirchheim kaufen. Hier kann man auch die Ziegen besuchen.“*



## Filmabend des Feierabendmarkts im neuen Kirchenraum



© Foto: Privat

**N**ach der Umgestaltung der Pfarrkirche bot sich dem Feierabendmarktteam die Chance, den Kirchenraum für einen Filmabend zu nutzen. Der Einladung kamen 25 Besucher\*Innen nach.

Der gezeigte Dokumentarfilm „Unser Boden, unser Erbe“ von Marc Uhlig setzt sich mit einem Teil unserer Umwelt auseinander, welchen wir nur sehr selten wahrnehmen und als selbstverständlich erachten – den Boden direkt unter unseren Füßen.

Der Film macht deutlich, wie wichtig und bedroht unser Boden ist. Er ist zugleich ein inspirierendes Plädoyer für eine zukunftsfähige Landwirtschaft und für nachhaltige Ernährung. Und er ruft uns alle zur Bewahrung der Schöpfung auf.

Ein eindrucksvoller Film über die kostbare Ressource Boden, der bei den Zuschauern im anschließenden Filmgespräch für einen regen Austausch sorgte. Dem Schlussplädoyer des Films können wir uns nur anschließen: Lasst uns zu „Wertschätzer\*Innen“ der Ressource Boden, der Arbeit der Landwirt\*Innen und der Früchte ihrer Arbeit werden.

Wir freuen uns, mit dem Feierabendmarkt an jedem Donnerstag und der Unterstützung durch die Kirchengemeinde dazu beitragen zu können.

*Für das Feierabendmarktteam  
Gudrun Jülich*

*[www.rheinbacher-feierabendmarkt.de](http://www.rheinbacher-feierabendmarkt.de)*

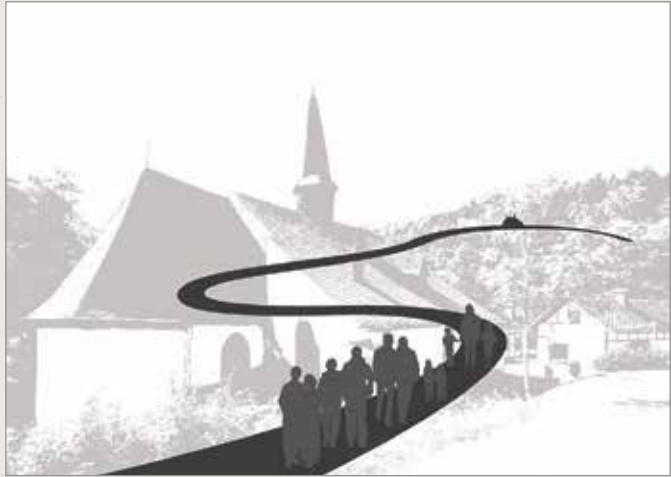
# Die Wallfahrt zum Heiligen Jodokus

**A**m Wochenende 30. 9./1. 10. 2023 lädt die Jodokusbruderschaft Rheinbach und Umgebung wieder zur traditionellen Wallfahrt nach Langenfeld ein. Unsere Zeit ist mehr denn je von ständigen Veränderungen in fast allen Bereichen unseres Lebens geprägt. In Gebet und Gespräch wollen wir uns deshalb dieser Thematik zuwenden:

## „Mach uns Mut zum Aufbruch #Perspektivwechsel#“

Los geht's für die Fußpilger am Samstag, 30. 9., um 6:30 Uhr mit der Pilgerandacht in der Pfarrkirche. Am Sonntag werden wir zum Abschluss segnen gegen 16:00 Uhr wieder zurückkehren.

Am Samstagabend treffen wir uns nach der feierlichen Pilgermesse zum gemeinsamen Essen in der Wacholderhütte in Langscheid.



Aus organisatorischen Gründen ist es in diesem Jahr erstmals erforderlich, dass sich nicht nur die Fahr-, sondern auch die Fußpilger vorab anmelden. Hierzu besteht die Möglichkeit im Pfarrbüro oder direkt bei Erwin Welter unter der Telefonnummer (02226) 4776. Anmeldeabschluss ist der 22. September.

Unsere Wallfahrt blickt auf eine lange Tradition zurück. Viele Teilnehmer machen sich bereits seit Jahrzehnten alljährlich auf den Weg, um eine große Gemeinschaft im Umfeld der herbstlich bunten Natur der Eifel zu erleben. Versuchen Sie es auch! Brechen Sie mit uns auf zum **#Perspektivwechsel#**!

*Günter Spittel*

# Unsere Gemeindep partnerschaft mit Kiruhura (Ruanda) – wie geht es weiter?

Die Gemeindep partnerschaft zwischen unserer Pfarrei St. Martin Rheinbach und der Pfarrei Unbeflecktes Herz Mariens in Kiruhura (Ruanda) im Bistum Butare besteht seit 1987, also seit mittlerweile 36 Jahren. Aktuell ist zu befürchten, dass diese Partnerschaft in absehbarer Zeit zwangsweise zu einem Ende kommt; denn es gibt derzeit nur noch fünf Mitglieder im Sachausschuss MEF (Mission, Entwicklung, Frieden) in teilweise sehr fortgeschrittenem Alter, die die Verbindung aufrechterhalten.

Im Gegensatz dazu gibt es in Kiruhura ein aktives Partnerschaftskomitee und interessierte Pfarrgeistliche.

Unsere Ansprechpartner sind oft der Pfarrer oder Kaplan, meist im Alter zwischen 30 und 40 Jahren. Bisher haben alle Beteiligten diese Freundschaft als große Bereicherung für beide Gemeinden empfunden. Sehr hilfreich zum Kennenlernen der jeweils anderen Lebensumstände und kulturellen Gegebenheiten waren im Lauf der Jahre mehrfache Besuche in

beiden Richtungen. Es wäre sehr bedauerlich, wenn mangels Interesse von unserer Seite dieser Kontakt verloren ginge.

Auch in der heutigen Zeit könnten noch viele neue Ideen entstehen. Dank der modernen Technik ist der regelmäßige Arbeitsaufwand nicht besonders groß beziehungsweise hängt ab von

eventuell geplanten Aktivitäten. Aktuell finden der Kontakt und Austausch

von Nachrichten über E-Mail und WhatsApp statt, auf Englisch oder Französisch, den beiden Landessprachen neben der Muttersprache Kinyarwanda.

Erforderlich sind Neugier und die Bereitschaft, ein anderes Land und die Lebensumstände der Menschen dort kennenzulernen und sich darauf einzulassen. Eventuell nötige Hilfestellung und Beratung findet man im Büro der Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda in Mainz, der unsere Gemeindep partnerschaft angeschlossen ist. Wir hoffen sehr auf Menschen, die sich vorstellen können, diese spannende Aufgabe zu übernehmen.





*Foto: Maria Kabira*

Kontakt zu uns kann über das Pfarrbüro vermittelt werden.

Seit den 1960er Jahren gab es eine Partnerschaft mit regelmäßigen finanziellen Zuwendungen unserer Pfarrei für das Bistum Butare. 1986 konstituierte sich in Rheinbach erstmals im Pfarrgemeinderat der Sachausschuss „Mission Entwicklung Frieden“ (MEF) mit der Idee, in einer Gemeindepfartnerschaft in persönliche Verbindung mit den Menschen zu treten. 1987 ernannte Bischof Gahamanyi (1920 bis 1999) die 1956 gegründete Pfarrei Unbeflecktes Herz Mariens zu unserer Partnerpfarrei.

Vor vielen Jahren wurde ein jährlicher Partnerschaftssonntag vereinbart, bei dem in den Gottesdiensten in beiden Pfarreien die Partnerschaft gefeiert und füreinander gebetet wird. Seit den 1990er Jahren ist das der dritte Sonntag im Juni.

Ruanda, auch die Schweiz Afrikas genannt, ist ein landschaftlich schönes Land mit einer sehr reichen Kultur und Geschichte. Die Pfarrei Kiruhura besteht, ähnlich wie Rheinbach, aus mehreren Ortschaften. Es gibt viele aktive Christen, die oft kilometerweit zu Fuß zur Kirche kommen.



Die ruandische Bevölkerung leidet bis heute noch unter den Nachwirkungen des Völkermordes von 1994. Gedenkveranstaltungen gibt es immer noch jedes Jahr. Viele Menschen sind sehr arm und können oftmals nur mit Unterstützung von außen überleben. Hilfesuche werden regelmäßig an die Kirche gerichtet. Im Partnerschaftskomitee, zu dem auch die Priester gehören, wird besprochen, welche Unterstützung von uns erbeten werden soll.

Mit Hilfe unserer Spenden konnten viele Projekte in Kiruhura zur Verbesserung der Lebenssituation der dortigen Bevölkerung verwirklicht werden. Während der Corona-Epidemie zum Beispiel konnten wir helfen, die Arbeitsplätze von zehn Mitarbeitenden der Pfarrei zu erhalten, deren Gehälter sonst nicht mehr hätten gezahlt werden können. Und viele der bedürftigen Familien konnten nur mit Lebensmittelspenden und Beihilfe zur obligatorischen Krankenversicherung überleben.

Ein weiteres Anliegen des Sachausschusses MEF ist die Unterstützung des fairen Handels. Nach anfänglichem „Kirchenverkauf“ von fair gehandelten Waren an drei Sonntagen im Jahr vor und nach den Messen wurde 1996 der Förderverein „Eine Welt für alle e. V.“ gegründet. 1997 begann der Ladenverkauf im Eine-Welt-Laden ausschließlich mit Mitgliedern von MEF. Der Weltladen ist eigenständig. Immer noch geht ein eventueller Überschuss des Erlöses vorrangig als Spende nach Kiruhura.

Aktuell bitten wir um Spenden für einen dringend benötigten Geländewagen, damit die Priester über die meist unbefestigten Straßen die verschiedenen Ortschaften der Pfarrei erreichen können. Das jetzige Auto ist sehr alt und braucht viele Reparaturen. Benötigt werden 20.000 Euro. Bisher (an Ostern) sind auf unserem Spendenkonto rund 5.000 Euro eingegangen. Dafür vielen Dank an die Spender. In Kiruhura wurden bisher (Ostern) etwa 7.000 Euro gesammelt.

*Maria Kabira*

**Wir bitten um Spenden auf unser Spendenkonto:**

Kath. Kirche St. Martin Rheinbach  
IBAN: DE29 3706 9627 0011 3740 50  
BIC: GENODED1RBC

Verwendungszweck: Kiruhura

## Impressum

Herausgeberin:	Katholische Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach
Pastoralbüro St. Martin Rheinbach:	Langgasse 12 a, 53359 Rheinbach, Telefon 02226 2167, E-Mail pfarramt-rheinbach@erzbistum-koeln.de
Pfarrer:	Bernhard Dobelke, Telefon 02226 9032717, E-Mail bernhard.dobelke@erzbistum-koeln.de
Kaplan:	Thibault Milongo, E-Mail thibault-germain.milongo-mbimi @erzbistum-koeln.de
Kaplan:	Stephan Wirgowski, E-Mail stephan.wirgowski@erzbistum-koeln.de
Pastoralreferent:	Simon Josef Beranek, Telefon 0163 7321859 E-Mail simon-josef.beranek@erzbistum-koeln.de
Verwaltungsleiter:	Reiner Lützen, Telefon 02226 168726 und Mobil 0152 01642162, E-Mail reiner.luetzen@erzbistum-koeln.de
Redaktionsteam:	Gottfried Bohl, Martina Burke, Pfarrer Bernhard Dobelke, Dr. Bernhard Hohn, Rainer Perschel, Gerda Saxler-Schmidt
Gestaltung:	BRANDT MediaDesign



## „Gemeinsam unterwegs“

Vielleicht sind Sie in den letzten Jahren manchmal auf diesen Namen gestoßen. Als Gruppe von Gemeindemitgliedern aus St. Martin und darüber hinaus feiern wir regelmäßig auch alternative Gottesdienstformen und laden alle dazu ein.

Der Name ist Programm: wir wollen **gemeinsam** unseren Glauben leben, Gemeinschaft im Gottesdienst erleben, in den jeder sich so einbringen kann, wie sie oder er es möchte. Formuliere deine Fürbitte an Gott, teile deine Gedanken zum Tagesevangelium mit den anderen – wenn Du das möchtest. Und wir sind **unterwegs**, jeder aus seinem unterschiedlichen Lebensalltag heraus, aber auch Kirche auf dem Weg, in einer Zeit, in der sich die Strukturen unseres Gemeindelebens rasant ändern und noch weiter ändern werden – mit neuen Formen (wie Wort-Gottes-Feiern) und manchmal anderen Orten. Denn Kirche ist da, wo Menschen miteinander den Glauben feiern, vor Ort.

Wir treffen uns zu unseren Wort-Gottes-Feiern an **jedem vierten Samstag im Monat um 17 Uhr im Pfarrzentrum**; nach dem Gottesdienst setzen wir uns noch bei einem „Bunten Buffet“ zusammen, zu dem jeder eine Kleinigkeit zum Essen mitgebracht hat.

Die Termine für die nächsten Monate:

**24. Juni, 22. Juli, 26. August, 23. September, 28. Oktober,  
25. November, 23. Dezember**

Wir freuen uns über alle, die neugierig werden, mit uns Gottesdienst zu feiern. Kommen Sie gerne dazu.

Wir nutzen einen E-Mail-Verteiler für Terminerinnerungen und kurzfristige Informationen. Wenn Sie auch gerne diese Informationen erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an Renate und Andreas Respondek (Tel. 6500) oder Maria Hofer (bruhoma@gmx.de).

*Maria Hofer*



# Pinnwand der Pfarrei St. Martin Rheinbach

## Bibelgesprächskreis in Hilberath

Hier treffen sich Interessierte zum näheren Kennenlernen der Bibel. Nach der Lektüre eines ausgewählten Textes werden offene Fragen sowie theologische und geschichtliche Hintergründe geklärt. Dann kommen wir über den Text, unseren Glauben und unsere Kirche ins Gespräch. Bibeltexte sind vorhanden. Jede und jeder ist herzlich willkommen!

### Termine:

Die Treffen finden **einmal im Monat mittwochs von 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr** statt.

Die Termine können Sie bei Anne Schäfer, Telefon (02226) 13594, erfragen oder den je aktuellen Pfarrnachrichten entnehmen.

### Ort:

Pfarrheim in Hilberath, Kirchweg 4 (gleich neben der Kirche)

*Jutta Thomas-Glenz*

## Jahresausflug der kfd

Wir dürfen uns auch wieder auf einen Jahresausflug freuen!

Am Dienstag, 4. Juli, starten wir in die Vulkaneifel.

Näheres darüber erfahren Sie aus den Pfarrmitteilungen.

## Pilgerfahrt nach Lourdes

mit Stationen in Nevers, Lourdes, Bartres, La Rochelle, Lisieux und Banneux

**Termin: 21. bis 29. Oktober**

Kosten: 1.098 Euro (DZ – EZ-Zuschlag: 276 Euro)

Nähere Auskunft und Anmeldung bei Bernadette Arnhold:

**bernadette@arnhold.info** oder telefonisch unter **(02225) 3621**

## „Zeit für mich-Zeit für Gott“

Die Andacht der kfd (katholische Frauengemeinschaft) findet einmal im Monat, jeweils donnerstags um 21:00 Uhr statt – in der Pfarrkirche St. Martin in Rheinbach. Sie sind alle herzlich eingeladen – auch Nicht-Mitglieder.

### Die nächsten Termine:

31. August, 28. September, 26. Oktober, 23. November, 21. Dezember



# Termine im 2. Halbjahr 2023

Tag/Monat	Ort	Uhrzeit	Ereignis
11.06.	Ramershoven	09:30 h	Hl. Messe (Patrozinium)
	Oberdrees	10:00 h	Hl. Messe mit Fronleichnamspromession
	Neukirchen	10:00 h	Hl. Messe mit Fronleichnamspromession nach Merzbach
	Pfarrkirche	19:00 h	Friedensgebet „Hoffnung und Licht“ unter Mitwirkung des Kammerchores
12.06.	Pfarrkirche	19:30 h	Eröffnung Orgel-Sommerfestival: Orgelkonzert mit Christiane Michel-Ostertun, Improvisationen zum Stummfilm „The Kid“ von Charly Chaplin – Leinwandübertragung
17.06.	Pfarrkirche	15:30 h	Firmung 2023 – Gruppe A (Pfarrei)
		18:00 h	Firmung 2023 – Gruppe B (SJG)
18.06.	Pfarrkirche	10:00 h	Hl. Messe zum Ehrenamtsfest mit Verabschiedung unseres Pastoralreferenten Simon Beranek und anschließender Feier auf dem Kirchplatz
		14:00 h	Musical „Franziskus“ unter Mitwirkung des Kinderchores
19.06.	Pfarrkirche	19:30 h	Orgel-Sommerfestival: 2. Orgelkonzert mit dem Titularorganist von Saint Jean-Baptist de Bellville, Paris: Laurent Jochum
25.06.	Pfarrkirche	11:15 h	Messe unter Mitwirkung des Ensembles „Cantaleña“
26.06.	Pfarrkirche	19:30 h	Orgel-Sommerfestival: 3. Orgelkonzert mit dem Domorganist Balthasar Baumgartner, aus Osnabrück
24.06 bis 28.06	Flerzheim		Fußwallfahrt nach Kevelaer



Tag/Monat	Ort	Uhrzeit	Ereignis
27.06.	Flerzheim		Buswallfahrt nach Kevelaer
03.07.	Pfarrkirche	19:30 h	Orgel-Sommerfestival: 4. Orgelkonzert mit dem Dommusikdirektor Andreas Boltz aus Frankfurt
09.07.	Pfarrkirche	11:15 h	Hl. Messe unter Mitwirkung der Schola Gregoriana
16.07.	Neukirchen	11:15 h	Hl. Messe (Patrozinium)
12.08.	Oberdrees	17:30 h	Hl. Messe zur Brandprozession
19.08.	Pfarrkirche	18:00 h	Hl. Messe mit Weihbischof Ansgar Puff zur synodalen Begegnung der Gemeinden Rheinbach und Swisttal mit anschl. Austausch
20.08.	Merzbach	11:15 h	Hl. Messe (Patrozinium)
26.08.	Pfarrkirche	11:00 h bis 13:00 h und 15:00 h bis 16:30 h	Zum Tag der Orgel im Rhein-Sieg-Kreis: Orgelführung und Kinderorgelkonzert „Der kleine hässliche Vogel“
		17:30	Vorabendmesse mit Verabschiedung von Kaplan Thibault Milongo
		18:30 h	Nach der Vorabendmesse: Orgelführung für Erwachsene
27.08.	Pfarrkirche	11:15 h	Familienmesse unter Mitwirkung des Kinderchores
	Kalenborn	11:15 h	Hl. Messe (Patrozinium)
02.09.	Oberdrees	17:30 h	Hl. Messe (Patrozinium, Kirchweihe und Feuerwehrfest)
03.09.	Pfarrkirche	11:15 h	Hl. Messe unter Mitwirkung der Schola Gregoriana
09.09.	Queckenberg	17:30 h	Hl. Messe (Kirchweihe)
16.09.	Oberdrees	09:00 h	Aussendungs-Wortgottesdienst zur Wallfahrt nach Rodenkirchen
		19:30 h	Abschluss-Wortgottesdienst der Wallfahrt nach Rodenkirchen

## Fortsetzung: Termine im 2. Halbjahr 2023

Tag/Monat	Ort	Uhrzeit	Ereignis
17.09.	Pfarrkirche	11:15 h	Hl. Messe (Kirchweihe)
		17:00 h	Konzert Flöte-Orgel
24.09.	Pfarrkirche	11:15 h	Familienmesse
		17:00 h	Konzert: Orgel vierhändig: Beethoven: 5. Sinfonie für Orgel zu 4 Hd.; Mascha Korn, Christiane Goeke-Goos
28.09.	Pfarrkirche	09:00 h	Hl. Messe mit anschl. Frühstück im Pfarrzentrum im Rahmen der „Fairen Woche“
30.09. bis 01.10.	Rheinbach		Wallfahrt der Jodokusbruderschaft Rheinbach nach St. Jost/Langen- feld
01.10.	Pfarrkirche	09:30 h	Hl. Messe unter Mitwirkung der Schola Gregoriana
		11:15 h	Familienmesse zu Erntedank mit dem Kinderchor St. Martin
03.10.	Rheinbach	11:00 h	Tiersegnung auf Gut Waldau
	Flerzheim	14:00 h	Tiersegnung auf der MP Ranch
	Pfarrkirche	16:00 h	„Deutschland singt und klingt“ Mitsingkonzert – „Lieder der Ein- heit und Freiheit und Hoffnung“ unter Mitwirkung aller Chöre der Pfarrei
07.10. bis 08.10.	Merzbach/ Neukirchen		Wallfahrt der Jodokusbruderschaft Merzbach/ Neukirchen nach St. Jost/Langensfeld
15.10.	Flerzheim	09:30 h	Hl. Messe (Kirchweihe)
21.10. bis 29.10.	Flerzheim		Buswallfahrt nach Lourdes
22.10.	Pfarrkirche	11:15 h	Familienmesse
		17:00 h	„Salve Regina“ Marienandacht der Schola zum Rosenkranzmonat



Tag/Monat	Ort	Uhrzeit	Ereignis
29.10.	Pfarrkirche	18:00 h	„Schalom“ – Klezmer-Musik mit dem Ensemble „Klezmer und Co“ Rheinbach
01.11.	Pfarrkirche	11:15 h	Allerheiligenmesse unter Mitwirkung der Schola Gregoriana
05.11.	Todenfeld	09:30 h	Hl. Messe (Patrozinium)
11.11.	Hilberath	17:30 h	Hl. Messe (Patrozinium)
12.11.	Flerzheim	09:30 h	Hl. Messe (Patrozinium)
	Pfarrkirche	11:15 h	Hl. Messe mit dem Kinderchor St. Martin und Cantiamo (Patrozinium)
25.11.	Pfarrkirche	17:30 h	Vorabendmesse – Cäcilienfest unter Mitwirkung des Chores der Pfarrei
26.11.	Pfarrkirche	11:15 h	Familienmesse
03.12.	Pfarrkirche	17:00 h	Evensong mit dem Kammerchor
09.12.	Pfarrkirche	19:00 h	Konzert Harfe u. Geige
10.12.	Pfarrkirche	11:15 h	Hl. Messe unter Mitwirkung des Ensembles Cantalena
	Oberdrees	16:00 h	Konzert des Kirchenchores St. Ägidius Oberdrees (Ltg. Irene Tuschen) und dem MGV Rheinbach (Ltg. Manfred Moskopp)
17.12.	Pfarrkirche	11:15 h	Messe unter Mitwirkung der Schola Gregoriana (Gaudete)
		17:00 h	Ökum. Adventssingen mit allen Chören der Pfarrei St. Martin und der Gnadenkirche
23.12.	Pfarrkirche	18:30 h	Turmbläserkonzert (im Anschluss an die Vorabendmesse)

Änderungen entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrmitteilungen bzw. Aushängen!



